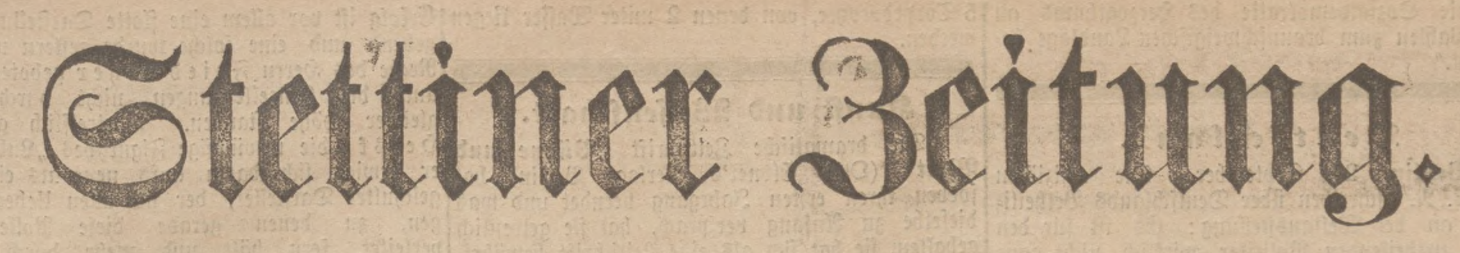
Nr. 298. — 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 ℳ; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.



Donnerstag, 21. September 1899.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung **recht** bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können.

Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir über die politischen Tages-Ereignisse, über die Kammer- und Reichstags-Verhandlungen, über die lokalen und provinziellen Begebnisse darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten, für deren umgehendste Uebermittelung wir ein eigenes Büreau in Berlin errichtet haben und bei wichtigen Ereignissen die telegraphischen Depeschen, alles dies ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis unserer täglich erscheinenden **Zeitung** beträgt **in Deutschland auf allen Postanstalten** und in Stettin **in den Expeditionen vierteljährlich nur 1 Mark, monatlich 35 Pf., mit Bringerlohn 50 Pf.**

Unsere Zeitung ist eine volksthümliche und sehr billige politische Zeitung, welche **täglich** in großem Formate erscheint und den Lesern eine schnelle, überaus interessante Fülle von neuen Nachrichten bringt. Die Stettiner Zeitung wird bereits am Abend ausgegeben. **Die Redaktion.**

Die Aerzte und die Krankenkassen.

Der Ausschuß der preußischen Aerztekammern hat an das Kultusministerium eine Denkschrift über die Stellung der Aerzte zu den Krankenkassen gerichtet. Die Denkschrift hat ein besonderes Interesse im Hinblicke darauf, daß eine Durchsicht der Krankenkassengesetze vorbereitet wird. In den leitenden Gedanken hält sich die Denkschrift in den Geleisen, die der Mehrheit der preußischen Aerzteschaft durch die Beschlüsse des letzten deutschen Aerztetages vorgezeichnet sind. Vor allem werden als grundsätzliche Forderungen die gesetzliche Einführung der freien Arztwahl und die Bezahlung der ärztlichen Leistungen nach den Mindestsätzen der Gebührenordnung aufgestellt. Doch wird, was die zweite Forderung angeht, zugestanden, daß für eine Uebergangszeit besondere Bestimmungen gelten sollen. Thatkräftig tritt der Ausschuß für die unbeschränkte freie Arztwahl, wie sie in Berlin durch den Verein der freigewählten Kassenärzte verwirklicht ist, ein. Der Ausschuß der Aerztekammer giebt den Forderungen der Aerzte sehr nachdrücklich Ausdruck; jedoch legt er hier und da in der Begründung Anschauungen dar, die die landläufige Meinung berichtigen. Beachtung verdient nach dieser Richtung hin zunächst die Auslassung über die Frage, ob die mißliche wirthschaftliche Lage des Aerztestandes in der sozialpolitischen Gesetzgebung ausschließlich ihre Veranlassung hat. Das verneint der Ausschuß. Er schreibt: „Wenn wir behaupten, daß das Krankenversicherungsgesetz und besondere Interpretationen desselben dem ärztlichen Stande materiellen und ethischen Schaden gebracht haben, so wissen wir sehr wohl, daß die augenblickliche ungünstige Lage des ärztlichen Standes hierin nicht allein ihre Begründung und Erklärung findet; dazu haben verschiedene Faktoren mitgewirkt, und auch diese nicht einmal an allen Orten und in allen Gegenden des Landes gleichmäßig. Die Ueberfüllung des ärztlichen Standes und die hieraus sich ergebenden Konkurrenzzustände tragen daran auch nicht wenig Schuld. Eindringlich wird dargelegt, welche Unzufriedenheit es bei den Aerzten erregt, daß man sie bei der Schaffung der sozialpolitischen Gesetze und bei deren Umformung niemals befragt hat, obwohl bei dieser gesetzgeberischen Arbeit die wichtigsten Interessen der Aerzte mit in Frage kommen. Beanstandet wird, daß durch die Einrichtung der freiwilligen Versicherung Personen mit einem Einkommen von mehr als 2000 Mark jährlich die Möglichkeit gegeben wird, sich ohne eigentliche wesentliche Berechtigung die Vortheile der Krankenversicherung zu verschaffen. Die Forderung der Erhöhung der ärztlichen Honorare wird so begründet: „Alle Ausgaben der Kasse werden nach ihrem Preise und Werthe bezahlt, nur die ärztlichen Honorare nicht. Der ärztliche Stand verlangt aber Bezahlung seiner Leistung, ebenso wie jeder andere Stand; es ist kein Stand in der Welt, der tagtäglich zu Leistungen veranlaßt wird, für die er ohne Honorar bleibt; wo der Arzt aber zahlungsfähigen Bürgern und Korporationen gegenübersteht, soll er sein Recht verlangen. Die Krankenkassen gehören aber nicht zu den Armen oder Zahlungsunfähigen. Sollten bei der günstigen Vermögenslage der Kassen, die sich mit jedem Jahre steigert, die Aerzte nicht ein Recht haben, die Bezahlung ihrer Leistungen nach den Mindestsätzen der Landestaxe zu verlangen? Es wird zugegeben, daß es Kassen giebt, die in schlechten finanziellen Verhältnissen sich befinden, ja in so schlechten, daß man den Kassen ihre Existenzberechtigung absprechen muß. In vielen Fällen wird auch eine sofortige Erhöhung der ärztlichen Honorare bis zu dem Minimalsatze der Landestaxe nicht wohl ausführbar sein; in diesen Fällen sind besondere Vereinbarungen mit den Aerzten, besondere Uebergangsbestimmungen nothwendig. Aber wenn der Reservefonds in vorgeschriebener Höhe erreicht ist und die Kassenleistungen an die Mitglieder den durch das Gesetz vorgeschriebenen Mindestleistungen der Kassen entsprechen, so muß man verlangen, daß von einer Erhöhung anderweitiger Kassenleistungen nicht eher die Rede sein darf, als bis man den ärztlichen Forderungen auch gerecht zu werden sich bemüht, besonders wenn die Entwickelung der Kassen in der bisherigen Weise fortschreitet, wo kolossale Vermögen angehäuft werden". Zur Begründung der Forderung der freien Arztwahl wird gesagt: „Durch das Krankenversicherungsgesetz ist ein so hoher Prozentsatz der Bevölkerung den Krankenkassen zugewiesen, daß dem jungen in die Praxis eintretenden Arzte keine Gelegenheit zur Praxis gegeben ist, wenn die Krankenkassen diese nur an eine bestimmte Zahl von Aerzten vergeben. Dem jungen Arzte ist unter den jetzigen Verhältnissen die Möglichkeit benommen, sich durch Aufopferung und Geschick allmälig heraufzuarbeiten, wie es früher der Fall war. Er findet beim besten Willen kein freies Arbeitsfeld. So verliert er mit der Arbeitsmöglichkeit noch die Arbeitsfreude. Auch sein Können wird sich vermindern, da die beste Zeit, um sein theoretisches Wissen in praktische Erfahrung umzusetzen, ungenützt vorübergeht. Gehören doch in Leipzig, dessen Kassenbezirk mit den Vororten und Landgemeinden 480—485 000 Einwohner zählt, etwa 400 000 Personen zu der Ortskrankenkasse, wenn man auf jedes Kassenmitglied zwei Familienangehörige annimmt". Der Ausschuß geht dann auf die „Abhängigkeit der Aerzte von den Kassenvorständen" ein. Das Mittel zu ihrer Beseitigung sieht er allein in der gesetzlichen Einführung der freien Aerztewahl. Vermerkt sei noch der Vorschlag auf Einrichtung von Schiedsgerichten zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Aerzten und Krankenkassen.

Ein Amerikaner über Deutschland.

Die Entwicklung der deutschen Weltmacht wird nicht nur von den Vaterlandsfreunden, sondern ebenso von den maßgebenden Kreisen des Auslandes mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Wenn auch dies Urtheil Fremder meistens durch Mißgunst und Eifersucht beeinflußt wird, so fehlt es doch nicht an Ausländern, welche ihrer Bewunderung für das gewaltige Anwachsen des politischen Einflusses und der wirthschaftlichen Macht Deutschlands rückhaltlos Ausdruck geben. Diese Stimmen sind selten, fallen aber umso mehr ins Gewicht, wenn sie von Personen ausgehen, die durch ihre Lebensstellung und ihre Erfahrungen den besonderen Beruf zu einem sachkundigen Urtheil in sich tragen. Aus diesem Grunde bemerkenswerth ist für uns eine Kundgebung des Konsuls der nordamerikanischen Union, des Herrn Memaghan in Chemnitz. Offen gesteht er ein, daß ihm die Geschichte des wirthschaftlichen Aufschwunges in Deutschland seit dem Jahre 1871 wie ein Roman vorkommt. Wir wollen seine Ausführungen in Folgendem zusammenfassen:

Die jüngsten überseeischen Erwerbungen des deutschen Reiches sind das interessanteste diplomatische Ereigniß in der Geschichte vieler Jahrzehnte. Hätten sich die Hansastädte seiner Zeit auf ein geeintes, Kolonien erwerbendes Deutschland stützen können, dann wäre die Kulturgeschichte der letzten beiden Jahrhunderte in Berlin in ebenso hohem Grade wie in London und Liverpool und in höherm Maße als in Paris und von Napoleon geschrieben worden. Ein Staat, der sich, wie das deutsche Reich, so schnell auf einen der höchsten Plätze in der Reihe der großen Industriestaaten emporgeschwungen hat, bedarf des Kolonialbesitzes, um seinen Ausfuhrgütern die erforderlichen Absatzgebiete, seiner Flotte die nöthigen Stützpunkte gewähren zu können.

Ohne Vorgang in der Geschichte ist die Entwicklung Deutschlands auf dem Gebiete der Schifffahrt. Kein Ausländer, der vor 25 Jahren Bremen, Hamburg oder Stettin einen Besuch abgestattet, hat voraussehen können, daß gegen das Ende des Jahrhunderts die Werften dieser Städte Schiffe verlassen würden, jedem ebenbürtig, das in Glasgow, Belfast oder an der Themse vom Stapel läuft. Dieser weltpolitischen Entwicklung Deutschlands entspricht auch die Höhe des von Deutschen im Auslande angelegten Kapitals. Eine oberflächliche Schätzung ergiebt, abgesehen von Staatsanleihen und dergleichen, ungefähr 1,78 Milliarden Dollars.

Noch machtvoller zeigt sich deutscher Scharfsinn und deutscher Unternehmungsgeist im Aufschwunge des überseeischen Handels. Mit dem Worte des Kaisers: „Deutschlands Zukunft liegt auf dem Wasser" ist das Reich in eine neue Aera, diejenige Wilhelms II., eingetreten. In derselben Zeit, wo Deutschland seine Handelsflotte vervierfachte, hatten England und Frankreich die ihrige nur verdreifacht beziehungsweise verdoppelt. Innerhalb zweier Jahrzehnte hat Deutschland zwei bedeutende Mitbewerber auf handelspolitischem Gebiete, die Vereinigten Staaten und Frankreich, völlig geschlagen. Jetzt kommt es darauf an, diesen Platz zu behaupten. Eine sichere Gewähr dafür bietet allein das Vorhandensein einer starken Kriegsflotte. Deutschlands Seehandel hat im Jahre 1898 einen Werth von 5 Milliarden Mark dargestellt, der Rußlands einen solchen von 2 Milliarden, der Frankreichs von 4,8 Milliarden, der Italiens von 1,4 Milliarden und der Englands von 12,8 Milliarden. Und doch hat das deutsche Reich für seine Kriegsflotte nur 122 Millionen Mark ausgegeben, während Rußland dafür 150 Millionen, Frankreich 224 Millionen, Italien 86 Millionen und England 448 Millionen aufgewendet haben. So steht das Land, welches als Handelsstaat in der Welt den zweiten Platz einnimmt, in den Aufwendungen für die Flotte, welche berufen ist, im gegebenen Augenblicke seine überseeischen Interessen zu vertheidigen, hinter allen andern Welthandelsstaaten, mit Ausnahme von Italien, zurück. In diesem Bilde erscheint einem unparteiischen Beurtheiler der Dinge die deutsche Geschichte der letzten dreißig Jahre. Es enthält eine bewundernde Anerkennung der deutschen Thatkraft, aber auch eine scharfe Verurtheilung des Theiles unseres Volkes, welcher der Stählung der deutschen Wehrkraft zur See noch immer widerstrebt.

England und die Buren.

Die Transvaal-Republik hat die letzten Vorschläge Großbritanniens mit einer Note beantwortet, deren Inhalt erkennen läßt, daß die Mehrheit des Volksrathes in Pretoria an der Grenze der Nachgiebigkeit gegen englische Forderungen angelangt ist. Diese neueste, in der Form noch sehr gemäßigte, sachlich aber wenig entgegenkommende Mittheilung der Buren-Regierung versetzt die Londoner Blätter in große Erregung. Die Haltung, die England amtlich gegen diese Note einnehmen wird, kann erst in einem neuen Ministerrath bestimmt werden. Aeußerlich wird dadurch die Entscheidung über Krieg und Frieden noch um eine kurze Frist verzögert. Vielleicht aber hat man in Pretoria schon einen nicht mehr rückgängig zu machenden Schritt auf dem Wege gethan, der früher oder später zur Eröffnung der Feindseligkeiten führt. Auf der englischen Seite könnte das Bedürfniß, Zeit zu überlegener Machtentfaltung zu gewinnen, noch vorherrschend bleiben. Man will den Kampf nicht mehr vermeiden, man sucht nur das erste Gefecht hinauszuschieben. Die Kriegtreiber an der Themse verdienen gewiß keine Billigung. Für das Urtheil der Geschichte aber könnte leicht die Verantwortlichkeit derer noch größer erscheinen, die in Pretoria und Bloemfontein zu einer nach Lage der Umstände fast hoffnungslosen Erhebung der Nichtengländer in Südafrika gegen die britische Oberherrschaft herausfordern. Aus Paris kommen noch jetzt Mahnrufe an den greisen Präsidenten Krüger, er möge dem ungleichen Waffengang ausweichen und namentlich nicht darauf zählen, daß Frankreich irgendwie zu Gunsten der Buren auftreten könne. Auch über die Umstände, die Deutschland zur Neutralität zwingen, muß Oom Paul unterrichtet sein. Nimmt er trotz allem den Kampf auf, so wird es ein Verzweiflungskrieg werden.

Aus London liegen heute folgende Meldungen vor:

Minister Chamberlain steht in lebhaftem Depeschenverkehr mit dem Gouverneur der Kapkolonie Milner, der an den Präsidenten des Oranje-Freistaats Steijn wichtige Anfragen gerichtet. Im Kolonialministerium ist über eine angebliche Ergänzungsdepesche zu der ersten von der Regierung der Südafrikanischen Republik übermittelten nichts bekannt. — Der Landesvertheidigungsminister der Kolonie Viktoria hat angeordnet, daß eine Liste zur Einzeichnung von Freiwilligen für Südafrika eröffnet werde. Von Kapstadt sind 1200 Mann nach Kimberley abgeschickt worden.

Die Vorgänge in Frankreich.

„Dreyfus begnadigt!" meldete gestern der Telegraph, die Nachricht kam nicht überraschend, seit Tagen hat man dieselbe stündlich erwartet, denn es war die einzige Rettung, mit der Frankreich aus den unerquicklichen Verhältnissen kam, durch die es mit der „Affaire" gezogen worden ist. Es war die einzige Beruhigung, welche die Richter im Prozeß zu Rennes, sowie die dort vernommenen „offiziösen" Zeugen für ihr schwerbelastetes Gewissen erhalten konnten. Ob die Dreyfus-Tragödie damit zum Abschluß gekommen ist, läßt sich nicht sagen, aber fast scheint es so, denn der Telegraph meldet gleichzeitig, daß Dreyfus seinen Revisionsantrag zurückzog — vielleicht war dies eine Bedingung der Begnadigung, damit eine neue Verhandlung nicht neue Angst, neue Schrecken und neue Aufregung über Frankreich bringt. Ob nun die so nöthige Ruhe für das Land eintreten wird, ob sich die Parteien beruhigen werden, das ist eine Frage, welche sich bei dem leicht erregbaren Charakter der Franzosen kaum beantworten läßt. Jedenfalls wird der jetzt erfolgte Ausgang der Sache überall mehr Verwunderung als Befriedigung hervorrufen, denn man hatte wohl erwartet, daß Dreyfus nicht nur die Strafe erlassen werde, sondern daß auch eine Kundgebung erfolge, in welcher die Schuldlosigkeit desselben hervorgehoben würde. Inzwischen fehlt es auch innerhalb Frankreichs nicht an Kundgebungen für Dreyfus, so beschloß der Gemeinderath des zum Arrondissement Alais (Dep. Gard) gehörigen Fleckens Ledignan, eine Straße, die bisher Rue de la Republique hieß, in „Rue Alfred Dreyfus" umzutaufen! Nur ein Mitglied stimmte dagegen. Schon früher hatte der Gemeinderath einer anderen Hauptstraße des Ortes den Namen Rue Colonel Picquart beigelegt. — Die Begnadigung von Dreyfus ist vom Präsidenten bereits unterzeichnet, aber noch nicht offiziell bekannt gemacht worden, um Ausbrüche der Volksleidenschaft hintanzuhalten. Dreyfus hat vermuthlich gestern Nacht das Gefängniß verlassen und wird sofort ins Ausland gehen. Erst dann soll die Veröffentlichung der Begnadigung erfolgen. In Paris wirkt die Begnadigung wie eine Erlösung. Die Regierung beschloß dieselbe, nachdem sie sich dessen versichert hatte, daß der Komplottprozeß vom Lande gut aufgenommen worden ist. Die Stellung des Kabinets erscheint jetzt gesichert, da Melines Leute nach der Abweisung der Kammereinberufungs-Vorschläge nicht mehr hervorzutreten wagen.

In dem gestern durch den Kolonialminister Decrais im Ministerrathe vorgelegten Bericht des Leutnants Cornu — Kommandant in Dosse — wird mitgetheilt, Cornu sei am 1. August d. J. in Gann mit einem Serganten, zwei Korporalen, 29 Artilleristen und 2 Spahis zusammengetroffen, welche der Mission Klobb angehörten. Sieben derselben seien verwundet gewesen. Der Bericht giebt sodann folgende Erzählung des Sergeanten Mahmadu Uatte wieder: Die Mission Klobb war am 10. Juli d. J. in einem Dorfe der Landschaft Damangara. Oberst Klobb entsandte einen Boten an den Hauptmann Voulet. Dieser übergab dem Boten ein Schreiben und sagte zu ihm: „Sage deinem Oberst, daß hier kein Wasser ist, ich werde ins nächste Dorf gehen, wo ich solches finden werde." Oberst Klobb entsandte hierauf einen zweiten Boten an Voulet, welchen dieser am Abend des 13. Juli empfing. Voulet versammelte seine eingeborenen Unteroffiziere und fragte sie, ob sie dem Oberst gehorchen wollten, der komme, um ihre Gefangenen ihnen wegzunehmen, oder ob sie ihn lieber mit Flintenschüssen zu empfangen gedächten. Sie antworteten, sie würden ihrem Hauptmann gehorchen. Hauptmann Voulet schrieb hierauf den bereits bekannten Brief und schickte denselben durch den Korporal Mahmadu Kamara; Voulet sagte zu ihm: Sage dem Oberst, wenn er in meine Kolonne hereinzukommen versuche, so werde ich ihn angreifen. Die Träger verirrten sich und das Schriftstück wurde dem Oberst nicht ausgehändigt. Am Morgen des 14. Juli machten sich die beiden Missionen nach Damangara auf den Weg (es wird vermuthet, daß dies ein neuer Name für die Oertlichkeit Zinder ist). Gegen 8 Uhr, erzählte der Sergeant weiter, gewannen die beiden Missionen Fühlung mit einander. Oberst Klobb ließ die französische Fahne entfalten. Voulet, der der einzige Europäer am Platze war, rief dem Oberst zu, er erkenne ihn sehr gut und begehe keine Verwechselung; aber er fordere ihn auf, Halt zu machen oder er werde das Feuer eröffnen. Der Oberst erwiderte, daß er weiter vorrücken, aber in keinem Falle Feuer geben werde und gab seiner Truppe genau entsprechenden Befehl. Voulet kommandirte hierauf drei Salven und danach Schützenfeuer; Oberst Klobb wurde bei der ersten Salve am Schenkel verwundet, Leutnant Meynier erhielt einen Schuß in die Seite und starb fast sofort. Ein eingeborener Sergeant bat den Oberst Klobb um die Erlaubniß, das von Voulet eröffnete Feuer zu erwidern. Der Oberst erlaubte dies nicht und befahl, daß die letzten Ueberlebenden umkehren und über das Vorkommniß Bericht erstatten sollten. Bei der zweiten Salve erhielt dann Klobb einen Schuß in den Kopf und war sofort todt. Seine Leute ließen darauf Alles im Stich und flohen.

Der Hauptmann Voulet erklärte in seinem Briefe an den Oberstleutnant Klobb, daß er den Befehl über seine Expedition behalten und daß er Klobb als Feind behandeln würde. Seine um ihre Meinung befragten Leute hätten seinen Entschluß gebilligt und er werde eher Alles aufs Spiel setzen, als seinen Platz einem Intriganten von der Art Klobbs abtreten.

Die Belagerung des „Fort Chabrol" hat dem Staate in Folge der an die wachhabenden Polizeigarde- und Infanterie-Mannschaften gezahlten Gehaltszuschüsse bis jetzt bereits 350 000 Franks gekostet, wozu noch die den geschädigten Kaufleuten zu gewährenden Entschädigungen treten.

Die Sprache der Regierung klingt wieder zuversichtlicher und hoffnungsfreudiger. Präsident Loubet, der gestern die Bauplätze der Weltausstellung besuchte, forderte in seiner Ansprache die verschiedenen Leiter der Arbeiten auf, den größten Eifer an den Tag zu legen, damit

---

Die Inselnixe.

Roman von E. Heinrichs.

24 (Nachdruck verboten.)

„Ich habe davon gehört," fuhr Bob lebhaft fort, „die Kerls sollen mehr Gesunde darin haben als Kranke. Verdienen sicherlich ein heilloses Geld. Wie heißt Dein Landsmann?"

Bill blies eine Dampfwolke von sich und sagte dann ruhig:

„Dr. Niemand heißt er, fürchte, daß er mittlerweile gestorben ist, weil er schon damals die Schwindsucht hatte."

„Na, dann laß ihn nur ruhen, mit Todten haben wir nichts zu schaffen."

„Ist auch meine Meinung, Bob! Wenn Du nichts dagegen hast, old boy, leg' ich mich zum Schlafen nieder."

„Wird auch für mich das Beste sein, old Bill!"

Sie klopften ihre Pfeifen aus und nahmen ihre Lagerstätten, die nur aus einem Strohsack, einer Wolldecke und einem gepolsterten Kopfkeil bestanden, ein.

Nach wenigen Augenblicken war das Licht ausgeblasen und dann ruhten die Männer in ihren Kleidern (nur Bill hatte seinen schwarzen Rock ausgezogen) unter der Decke, wo sie bald fest eingeschlafen waren.

Unten in der „Hölle" waren die Tische aufeinander gesetzt, um Raum für das allgemeine Strohlager der Elenden dieser schönen Erde zu gewinnen, während einige es vorgezogen, auf den Bänken ihren Schlaf zu suchen, den sie durch den Alkohol herbeigerufen.

O, grausige Gegensätze der Menschheit!

Armuth in ihrer entsetzlichen Gestalt, und Reichthum in seinem sündhaft prunkenden Ueberfluß, sie sind in dieser Riesenstadt durch Ostend und Westend verwirklicht.

Folge mir der Leser, nachdem er die Aermsten der Armen kennen gelernt, nach dem Sitze des Reichthums, der hohen Aristokratie, unter denen man allerdings noch mehr fühlende und warm empfindende Herzen findet, als unter den City-Millionären, die das Zentrum der Metropole, das Herz der Stadt, den Handel repräsentiren.

In der Nähe des St. James-Square, einer dieser vielen mit Bäumen und Rasenplätzen bepflanzten Oasen, die Londons Adern mit gesundem Blut versehen sollen, wohnte Lord Brookhurst, ein Mann in den mittleren Jahren, ein stolzer und sehr reicher Aristokrat, mit edlen, anziehenden Gesichtszügen.

Seine Gemahlin war jünger, sie mochte erst in der Mitte der Dreißig sich befinden, und galt noch immer für eine große Schönheit.

Einem reichen, sehr alten Grafengeschlechte Deutschösterreichs entsprossen, war ihr das Gesellschaftsleben des englischen Hochadels niemals sympathisch gewesen, obgleich ihre Ehe, aus Neigung geschlossen, eine harmonische und deshalb glückliche genannt werden durfte.

So ernst und gemessen die Haltung des Lords stets war, ebenso leicht beschwingt war die der Lady, voll heiterer Lebenslust, eine echte österreichische Frohnatur. Doch war Lady Brookhurst auch edelgesinnt und gut, stets bereit, Thränen zu trocknen und Sonnenschein um sich zu verbreiten.

Zwei Töchter und einen spätgeborenen Erben nannte das vielbeneidete Ehepaar sein eigen, zwei reizende Mädchen von zwölf und vierzehn Jahren und einen etwas verzogenen, ziemlich eigenwilligen Knaben von vier Jahren, den zukünftigen Lord Cecil Brookhurst, der bereits einen englischen Erzieher, sowie einen deutschen und französischen Sprachmeister besaß.

Die beiden Töchter des Hauses waren seit ihrem neunten Jahre in der vornehmsten Pariser Pension erzogen, dann aber plötzlich von Mylord heimgeholt worden, um nicht ganz und gar, wie er gemeint, ins Französische übersetzt zu werden und ihre Eigenart zu verlieren. Er war ein starrer Sohn Britanniens, hielt sein Volk für das beste und vornehmste der Erde, hatte aber eine gewisse Vorliebe für deutsches Wesen und Literatur, weil diese Nation ihm das Liebste und Schönste gegeben hatte, und haßte im Grunde das leichtfertige Frankreich, das neben seiner Sittenverderbniß auch jedem monarchisch gesinnten Volke ein Pfahl im Fleische sein muß.

Mylord Brookhurst geruhte einmal zu sagen: „Die Germanen sind uns insofern verwandt, als sie sich durch ihre Völkerwanderungen mit unseren ersten Vorfahren assimilirt und von uns den Kern ihrer Gesinnung und Bildung empfangen haben, wofür sie uns noch heute Dank schuldig sind."

„Nun, mein theuerster Harry," bemerkte hierauf seine Gemahlin, „ich danke dem Himmel von diesem Gesichtspunkte aus, keine Deutsche in Deinem Sinn, sondern eine Oesterreicherin zu sein, deren Vorfahren niemals, soweit meine Geschichtskenntniß reicht, nach dieser Nebelinsel ausgewandert, sondern hübsch daheimgeblieben sind, weil unser sonniges Land ihnen stets genug zum Leben dargeboten hat. Mein Oesterreich ist Ihrem England keinen Dank schuldig, Mylord!"

„Im Gegentheil!" — Mylord lächelte zärtlich bei dieser Antwort. „England verdankt Deinem schönen Vaterland die entzückendste Frau, die auf Erden zu finden ist. Ich streiche die Segel, my dear!"

„Apropos, Harry!" begann Mylady nach einer Weile, „was sagst Du zu unserer neuen Erzieherin? Ist sie nicht wunderschön? — Im Grunde viel zu schön für eine Governeß, findest Du nicht auch?"

Mylord strich sich das glattrasirte Kinn und betrachtete seine Gemahlin mit schlau blinzelnden Augen.

„Edward Ashton meint es auch," versetzte er dann langsam, „er hält es sogar für eine Todsünde, ein solches Wunderwesen als Erzieherin zu behandeln, und behauptet sogar, daß die Miß mit Fug und Recht eine Fürstenkrone tragen müsse, wogegen ich selbstverständlich protestirte."

„Und doch hat Edward recht," rief Mylady lebhaft, „Miß Helbach ist in der That ein wunderbares Wesen, selbst unsere Kinder, bis auf den Cecil herab, empfinden es, da sie das junge Mädchen in den wenigen Tagen seit der Ankunft desselben bereits so lieb gewonnen haben, daß ich eifersüchtig werden könnte."

„O, hoffentlich machen die Töchter des Lord Brookhurst doch wohl einen großen Unterschied zwischen ihrer Zuneigung für die Mutter und die Erzieherin," bemerkte Mylord mit hochmüthiger Geringschätzung. „Uebrigens mußte ich Ashton eine Zurechtweisung angedeihen lassen," setzte er stirnrunzelnd hinzu, „denke nur, meine Liebe, daß er sich herausgenommen, eine Aehnlichkeit der Gesichtszüge zwischen Dir und diesem Wunderwesen, das, wie er mittheilte, von einer Fischerinsel stammt, zu entdecken. Diese Anmaßung von ihm hat mich sehr verstimmt!"

In Myladys Antlitz war eine feine Röthe getreten, dann lachte sie fröhlich auf.

„Weshalb verstimmt, Harry? — Ich sagte Dir ja bereits, daß ich die Miß ebenfalls für sehr schön, nein, für zu schön halte, sie wäre als Märchenprinzessin an ihrem Platze. Wundere Dich nicht über die Aehnlichkeit, ich habe es auf den ersten Blick gefunden, eigentlich aber mehr mit meiner Kousine, der leider in der Jugendblüthe gestorbenen Gräfin Hardenheim. Ihr Gemahl war dreißig Jahre älter als sie, ich glaube, daß die arme Lorenza sehr unglücklich war."

„Ihre Mutter war eine Deutsche, ihr Vater ein Römer, nicht wahr?" fragte Mylord offenbar interessirt.

„Jawohl, so war's, solche Heirathen werden selten im Himmel geschlossen. Sie hatte das heiße Blut des Vaters geerbt, doch kann ich nicht sagen, ob sie vor dieser unglücklichen Ehe irgend eine Neigung zu begraben hatte. Wenn ich unsere Miß Helbach ansehe, muß ich an meine Kousine denken, sie besaß dieselben dunklen Augen mit dem flammenden Blick, nur daß der der Miß etwas Schwermüthiges hat, das an eine Geschichte erinnert. Ich war der Kousine Lorenza von unserer Familie am ähnlichsten —"

„Aber Du besitzest ja blaue Augen, my dear!" fiel Mylord lächelnd ein.

„Diese Aehnlichkeit bestand auch hauptsächlich in den Gesichtszügen," sprach die Gemahlin unbekümmert weiter. „Besonders besaßen wir denselben Zug um den Mund, dasselbe Kinn. Nun sieh Dir darauf Miß Helbach an, Harry, und sprich dann Dein Urtheil, weiser Cato!"

Lord Brookhurst sah seine Frau nachdenklich an, beugte sich dann zu ihr nieder und küßte sie zärtlich.

„Es ist mir nicht angenehm, zu hören und zu wissen, daß meine Gemahlin unserer Kinder Governeß ähnelt," sagte er mit einer Art Feierlichkeit. „Es wird, falls wir nicht Maßregeln dagegen ergreifen, in unseren Kreisen Vorurtheil gegen Dich erwecken. Die Miß muß also noch heute entlassen werden, Eveline!"

Diese erschrak so heftig, daß sie erblaßte.

„Das geht nicht, Harry!" rief sie mit einer Stimme, deren Aufgeregtheit sie zu unterdrücken strebte. „Es wäre eine schreiende Ungerechtigkeit, die uns in der Gesellschaft mehr schaden könnte als die unglückselige Aehnlichkeit, die doch kein Verbrechen ist."

„Bah, inwiefern schaden, my dear? — Eine derartige Person hat doch gar keine Bedeutung."

Mylady erhob sich nun wirklich erregt.

„Das ist's ja eben, was mich ewig fremd bleiben läßt in Deinem Nebellande, was mich erkältet bis ins Herz hinein, Harry!" rief sie, und ihre blauen Augen funkelten ganz empört.

(Fortsetzung folgt.)

Frankreich im Jahre 1900 seinen Gästen zeige, daß die Nation stark, arbeitsam und einig bleibt und die vorübergehenden Zwistigkeiten sie nicht hindern, ihre Mission zu Gunsten des Fortschritts und des Friedens zu erfüllen. — Ein merkwürdiges Zusammentreffen ist es, daß am Tage der Begnadigung von Dreyfus ein anderer Held des Dreyfus-Dramas, der Senator **Scheurer-Kestner verstorben** ist. Derselbe erlag der schweren Krankheit, die ihn vor Wochen befallen, und auch dieser Umstand, daß er seinen treuesten und kräftigsten Anhänger verloren, mag für den Entschluß des Kapitäns, die Revision zurückzuziehen, von Bedeutung gewesen sein. Scheurer-Kestner war ein Sohn des Elsasses, aus Mülhausen gebürtig, deutscher Bildung nicht fremd, wie das bei einem Abkömmlinge von Lotte Kestner natürlich war. Gleichwohl blieb er nach dem Wechsel der Jahre 1870 und 1871 Frankreich treu, und wurde 1875 in den Senat gewählt, dessen Vizepräsident er lange Jahre war, bis ihm sein Eintreten für Dreyfus' Unschuld im Herbst 1897 diese Stelle kostete. In der Geschichte der Dreyfus-Angelegenheit wird ihm der Ruhm bleiben, daß er muthig und entschlossen, trotz des noch unzulänglichen Materials, über das er verfügte, den Kampf zu Gunsten des unglücklichen Verurtheilten begann.

Bei dem Staatsgerichtshof wählte die Untersuchungskommission zum Präsidenten Berenger, zu Beisitzern Chovet, Cordelet und Cazot. Präsident und Beisitzer begannen mit Prüfung der Akten.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** hatte gestern bei der Ueberfahrt nach Schweden schwere See und mußte die Yacht „Hohenzollern" bereits am Morgen bei Binz vor Anker gehen, Mittags 1 Uhr konnte die Weiterfahrt erfolgen und traf die Yacht Abends 8½ Uhr auf der Rhede zu Malmö ein. — Der **Prinz-Regent von Baiern** hat nicht nur 50 000 Mark aus seiner Schatulle für Ueberschwemmte in Oberbaiern gespendet, sondern auch den Neubau der weggeschwemmten Prinz-Regentenbrücke auf seine Kosten übernommen, was einer Gabe von mehr als 300 000 Mark gleichkommt und den regentlichen Kostenaufwand für die Brücke auf 600 000 Mark erhöht. So absorbirt das Unglück in Südbaiern vom 14. ds. mehr als das ganze Jahreseinkommen des Prinzregenten, denn der baierische Regent erhält als solcher 342 857 Mark. — Zum Chef der **Nordseestation** ist der Vizeadmiral Thomsen, zum Chef des heimischen **Panzergeschwaders** ist der Kontreadmiral Hoffmann ausersehen. — **Rudolf Kneisel**, der bekannte Lustspiel- und Possendichter, der in früheren Jahren auch als Schauspieler und dann längere Zeit als Theaterdirektor wirkte, ist, 67 Jahre alt, gestern in Pankow gestorben. — Die **Stadt Berlin** hatte am Schlusse des Etatsjahres 1898 eine **Schuldenlast** von 273 572 133,25 Mark. An derselben waren betheiligt: die Gaswerke mit 21 947 325,90 Mark, die Wasserwerke mit 20 320 547,13 Mark, die Kanalisationswerke mit 91 176 737,57 Mark, Viehmarkt und Schlachthof mit 15 213 023,18 Mark, die Markthallen mit 26 147 344,78 Mark; auf den Stadthaushalt im engeren Sinne entfallen daher 68 767 154,69 Mark. — Der **Dortmund-Emskanal** soll, wie gemeldet wird, vom 1. Dezember 1899 bis Ende März 1900 gesperrt bleiben. — Die städtischen Behörden von **Halle a. S.** beschlossen die Eingemeindung der Vorortgemeinden Giebichenstein und Trotha mit 20 000 Einwohnern und genehmigten die mit den Gemeinden vereinbarten Verträge. Ueber die Eingemeindung des Vorortes Cröllwitz wird in der nächsten Sitzung Beschluß gefaßt werden. — Der **sechzehnte baierische Handwerkertag** beschloß die Durchführung der Organisation des Handwerks durch Errichtung von Handwerkerkammern und Zusammenschluß der Innungen zu fördern. Ueber die Stellungnahme zum Arbeitswilligengesetz wurde eine Resolution zu Gunsten des Gesetzentwurfs mit großer Mehrheit angenommen. Eine weitere Resolution galt der Förderung des Genossenschaftswesens im Handwerk. — Auf dem **Parteitage der braunschweigischen Sozialdemokratie** wurde folgende Resolution angenommen: „In Erwägung, daß das neue Wahlgesetz trotz seiner Rückständigkeit die dritte Wählerklasse wie eine Einwirkung auf die Zusammensetzung der braunschweigischen Landesversammlung, nicht völlig ausschließt, faßt der Parteitag den Beschluß, daß sich die Sozialdemokratie des Herzogthums an den Wahlen zum braunschweigischen Landtage betheiligt."

Deutschland.

Berlin, 20. September. Die offiziösen „B. P. N." schreiben über Deutschlands Betheiligung an der Weltausstellung: Es ist für den ruhig urtheilenden Politiker wirklich nicht ganz leicht, der Bewegung gegen eine Betheiligung Deutschlands an der Pariser Weltausstellung eine auch nur halbwegs genügende Motivirung abzugewinnen. Die abermalige Verurtheilung des Dreyfus? Aber was in aller Welt hat denn die Pariser Weltausstellung mit jener prozessualischen cause célèbre zu thun! Und wie käme insbesondere Deutschland dazu, eine rein innerpolitische Angelegenheit der Franzosen auf das wirthschaftliche Gebiet hinüberzuspielen! Insoweit von den Generalen bis zu allerletzt die Fiktion aufrecht zu halten versucht wurde, als habe Dreyfus im Dienste Deutschlands Spionage getrieben, hat ja der Prozeß von Rennes auch eine das diesseitige Publikum interessirende Seite. Nachdem aber durch die Verhandlungen der Ungrund jener Fiktion erwiesen und nachdem die amtlichen Erklärungen der Reichsregierungen erschienen sind, lohnt es sich nicht, über diesen Punkt noch irgend ein Wort zu verlieren. Dagegen steht es jetzt außer Zweifel, daß die Dreyfusaffaire zu Fruktifizirungsversuchen im orleanistischen Interesse hat herhalten müssen und daß einige Generale naiv genug waren, sich auf das Glatteis der orleanistischen Machenschaften locken zu lassen. Jeder Erfolg, den die Bestrebungen, den deutschen Interessenten die Beschickung der Pariser Ausstellung unter Hinweis auf die Dreyfusaffaire zu verleiden, etwa hätten, würde lediglich Wasser auf die Mühle der orleanistischen Zettelungen leiten, und dabei mitzuthun, liegt doch gerade für Deutschland nicht der geringste stichhaltige Anlaß vor.

— Wie ein hiesiges Börsenblatt hört, wird eine Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Nikolaus aller Wahrscheinlichkeit nach erst bei der Rückreise des Zarenpaares aus Darmstadt nach Rußland an einem noch näher zu bestimmenden Orte stattfinden. Mit Rücksicht auf die tiefe Trauer des russischen Herrscherpaares wegen des Todes des Großfürsten-Thronfolgers will man vermeiden, der Zusammenkunft ein zu feierliches Gepräge zu geben, was nicht zu umgehen gewesen wäre, wenn sie während der Reise von Kopenhagen nach Darmstadt in Kiel oder Potsdam stattgefunden hätte.

Ausland.

Auf den Philippinen ist der Schutz der dort lebenden Deutschen vom Reiche seiner Zeit den Vereinigten Staaten übertragen worden. Wie jetzt aus Newyork mitgetheilt wird, hat General Otis unterm 4. März mit Bezug darauf nachstehenden Befehl erlassen: „Nachdem ich Instruktionen erhalten habe, dahin lautend, daß die Landarmee wie die Flotte dem Leben und Eigenthum aller deutschen Bewohner dieses Landestheiles jede Art von Schutz sollen angedeihen lassen, haben die hier stehenden Truppen ganz besondere Aufmerksamkeit auf die Erfüllung dieser Aufgabe zu richten, um zusammen mit dem deutschen Generalkonsul im Falle der Noth Hülfe gewähren zu können. Dieser Beistand ist weiterhin in allen Fällen zu leisten, in denen die Sicherheit der schweizerischen, österreichischen, holländischen, italienischen und portugiesischen Bewohner, die dem Schutze des deutschen Generalkonsuls unterstellt sind, berührt wird."

Von der Marine.

Der Zeitung „Kronstadtski Viestnick" zufolge wird als erstes Schiff auf der neuen russischen Staatswerft zu Windau ein geschützter Kreuzer von 6375 Tons Deplazement, 20 000 Pferdekräften und 23 Knoten Geschwindigkeit gebaut werden. Das etwa 125 Meter lange Schiff soll 3 Schornsteine und zwei mit Gefechtsmarsen versehene Masten erhalten. Das Panzerdeck soll sich über die ganze Schiffslänge erstrecken. In zwei mit Panzerung versehenen Thürmen sollen je zwei lange 15 Zm.-Kanonen S-K.-System Canet stehen, während acht ebensolche Geschütze in Kasematten untergebracht werden sollen. Außerdem erhält das Schiff außer Maschinenwaffen noch 12—7,5 Zm. und 8—4,7 Zm. S-K. und 5 Torpedorohre, von denen 2 unter Wasser liegen werden.

Kunst und Wissenschaft.

Die dramatische Zeitschrift **„Bühne und Welt"** (Otto Elsner's Verlag, Berlin) hat soeben ihren ersten Jahrgang beendet und was dieselbe zu Anfang versprach, hat sie getreulich gehalten, sie hat sich als eine Zeitschrift bewährt, welche auf allen Gebieten der Kunst eine Fülle der Belehrung und Unterhaltung geboten und durch treffliche Bilder dafür gesorgt hat, daß die Orientirung erleichtert wurde und der Leser mit Künstlergrößen Bekanntschaft machte und von den genaueren Einrichtungen größerer Bühnen Kenntniß erhielt. Auch das letzte (24.) Heft des Jahrgangs giebt in seiner reichhaltigen Zusammenstellung wieder ein gutes Bild von den vielseitigen künstlerischen Aufgaben, die diese Zeitschrift mit Eifer und Geschick löst. Der amerikanische Literarhistoriker A. V. Ende führt uns durch Neun Jahrhunderte Frauendrama, Wilhelm Kienzl, der Komponist der „Evangelimann", widmet einem anderen Meister der Tonkunst, Johann Strauß, einen gehalt- und liebevollen Nachruf. Eduard Reuß schreibt mit weiten Perspektiven den Epilog zu den diesjährigen Bayreuther Festspielen und ein harmloses Satyrspiel dazu liefert Erich Kloß in seiner Schilderung feuchtfröhlichen Bayreuther Humors. Weiter finden wir hochinteressante Beiträge von Anton Lindner, über den Hausgeist des Wiener Burgtheaters und Paul Wilhelm über die neueste Kraft dieses Theaters: Lotty Medelsky, Heinrich Stümcke über die Bauerntragödie „Die Macht der Finsterniß" und Max Garr über die Passionsspiele zu Eibesthal. Auch an poetischen Gaben fehlt es nicht, besonders bemerkenswerth ist ein Prolog von Felix Dahn. Aus dem bildlichen Theil dieses Heftes seien die prachtvollen Porträts und Rollenbilder von Lotty Medelsky, die Schlußscene aus Tolstois Drama und die Eibesthaler Passionsbilder hervorgehoben.

Literatur.

Soeben ist der nach stenographischen Aufzeichnungen gemachte Bericht über den 4. Verbandstag der deutschen Frauen-Hülfs- und Pflege-Vereine vom Rothen Kreuz, der in Heidelberg stattfand, erschienen. Derselbe ist gegen Einsendung von 80 Pf. — 70 Pf. im Buchhandel — von der Buchdruckerei R. Wagner Sohn in Weimar direkt zu beziehen.

Provinzielle Umschau.

Der Kriegerverein zu **Stralsund** begeht am Sonntag die Feier seines 25jährigen Stiftungsfestes. — In **Kröslin** wird eine Volksbibliothek begründet werden, nachdem ein nach dort aus Berlin übersiedelter Herr einen Theil seiner Hausbibliothek als Stamm überwiesen hat. — **Köslin** war dieser Tage Abends in Dunkel gehüllt, die Gasanstalt versagte mit der Lichtlieferung, da ein Retortenofen verstopft war. — Von der Strafkammer des Landgerichts zu **Greifswald** wurde der Lotteriekollekteur A. Schrader aus Braunschweig, der bereits 40 Mal wegen Lotterievergehen vorbestraft ist, wegen Angebot von Loosen der in Preußen verbotenen Braunschweigischen Landeslotterie zu einer Geldstrafe von 1000 Mark verurtheilt. — Wie so viele Provinzstädte, macht auch **Angermünde** Anstrengung, sich seine Garnison zu erhalten; in der letzten Stadtverordneten-Sitzung kam die Sache zur Sprache, da aber der zwei Jahre währende Bau einer neuen Kaserne 700—800 000 Mark kosten und die Stadt dadurch in eine große Schuldenlast kommen würde, wurde beschlossen, den ausersehenen Platz der Militärbehörde kostenlos anzubieten, sodaß sie den Neubau selbst ausführe. — **Kolberg** kann in diesem Jahre auf eine besonders günstige Saison zurückblicken, bis zum 18. d. M. waren 11 902 Badegäste und 4679 Passanten gemeldet.

Stadttheater.

Zu den heitersten Gaben der L'Arronge'schen Muse gehört „Dr. Klaus" und wird es auch bleiben, wenn auch nicht alles darin dem heutigen Geschmack noch entspricht; daß das Stück seine Wirkung auf das Publikum nicht verfehlt, bewies auch der gestrige Abend, wo es als erste Lustspielvorstellung der Saison in Scene ging. Für den Erfolg ist vor allem eine flotte Darstellung maßgebend und eine solche wurde gestern unter der Regie des Herrn Friedmeyer geboten, wenn auch die Einzelleistungen nicht durchweg auf gleicher Höhe standen. Vortrefflich gab Herr Heiske die urwüchsige Figur des „Lubowsky", er erwies sich darin aufs neue als ein wohlgeschulter Darsteller, der sich allen Uebertreibungen, zu denen gerade diese Rolle leicht verleitet, fern hält und mehr durch Natürlichkeit als durch aufdringliche Komik Wirkung zu erzielen sucht. Die Titelrolle gab Herr Schröder, er war nicht übel, aber er war mehr der rauhe Polterer, als der seelenvolle, nur dem Wohle der Menschheit ergebene Arzt, wie ihn der Verfasser so schön gezeichnet hat, nur am Schlusse des 3. Aktes bei der Erzählung an die Tochter fand der Darsteller wärmere Töne. Diese Tochter fand in Fräulein Kuhn gelungene Vertretung, besonders nachdem dieselbe die in der ersten Scene hervortretende Befangenheit überwunden hatte. Den „Griesinger" gab Herr Friedmeyer und war derselbe in den Scenen vortrefflich, in denen es darauf ankam, den humorvollen Alten darzustellen, der alles aufbietet, das Glück der Tochter zu begründen, weniger gelangen die sentimentalen Scenen, wie die Enttäuschung, als es ihm klar wird, daß seine Tochter Julie das von ihm erstrebte Glück nicht findet. Frl. Schippang spielte die „Julie", und wenn diese Rolle auch etwas außerhalb ihres Faches liegt, so bewies sie doch die bewährte Schauspielerin. Tüchtig, wie immer, war Frau Larisch als Griesingers Schwester und auch Frau Friedmeyer brachte die dankbare Partie der „Haushälterin Marianne" zu bester Geltung. Herr Grosse als „Max v. Boden" traf nicht immer den rechten Ton, man konnte nicht recht glauben, daß er der liebenswürdige Lebemann war. Der schüchterne Referendar Gerstel fand durch Herrn Arnfeld gelungene Vertretung. Das Publikum ließ es an Beifall nicht fehlen.

R. O. K.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 20. September. Bei Einlieferung der nach Ostafrika, Ostasien und Australien gerichteten Postpäckereien, die zur Beförderung mit den Reichspostdampfern bestimmt sind, wird von den Absendern auf den Abgang der Schiffe vielfach keine Rücksicht genommen, so daß die Sendungen u. A. Wochen lang im Einschiffungshafenorte lagern müssen. Zur Vermeidung dieses Mißstandes empfiehlt die Berliner Oberpostdirektion, die mit den Postdampfschiffen zu befördernden Packetsendungen nur unter Berücksichtigung des nöthigenfalls bei den Postanstalten zu erfragenden Leitweges und der passenden Zeiten zur Post einzuliefern.

* Der hiesigen Polizei ist es gelungen, eine aus acht Schuljungen bestehende Diebes- und Gaunergesellschaft zu ermitteln, deren Anführer der erst 13 Jahre alte Franz Krüger, genannt Krumm, gewesen zu sein scheint. Als Spezialität wurde von den Mitgliedern der Bande das Entwenden bezw. Unterschlagen von Koffern betrieben, wobei sie oft mit großem Raffinement zu Werke gingen. Erst kürzlich hatten wir noch über einen derartigen Fall zu berichten. Die Burschen haben auch geständlich den Brand der Parnitzbrücke verschuldet und was sonst noch alles auf ihr Kerbholz kommen mag, soll erst die eingeleitete Untersuchung klar stellen.

* Telegraphisch wurde hierher gemeldet, daß letzte Nacht in Augustwalde bei Alt-Damm ein Einbruch verübt worden sei. Gestohlen wurde u. A. ein großer Teppich, ein schwarzer Anzug, eine Plüschdecke, Wäschestücke und ein Paar silberne Fruchtschaalen. Der Dieb soll sich über Alt-Damm nach Stettin gewandt haben.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40, Filet 2,00, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Karbonade 1,60, Schinken 1,40, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80, Keule 1,50, Vorderfleisch 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50, Keule 1,40, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 2,00 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pf. billiger.

* Heute wurde am Stadtgymnasium die Maturitätsprüfung abgehalten, aus derselben gingen 4 Oberprimaner mit dem Reifezeugniß hervor, zwei davon unter Erlaß der mündlichen Prüfung.

— Am 24. September müssen die Einzeichnungen auf das Abonnement des Stadt-Theaters abgeschlossen werden, wogegen Anmeldungen auf das Abonnement der Symphonie-Konzerte auch fernerhin im Bureau des Stadttheaters entgegen genommen werden.

— Der Regierungsassessor v. Kunowski zu Kalbe a. S. ist der königlichen Regierung zu Stettin zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

— Nach Ziffer 3 der „Ermäßigungen und Befreiungen" der Tarifstelle 32 des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 genießen Lieferungsverträge über Mengen von Sachen oder Waaren unter der Voraussetzung Befreiung von dem dort verordneten Stempel, daß die zu liefernden Gegenstände im Inlande in dem Betriebe eines der Vertragschließenden erzeugt oder hergestellt sind. Ueber die Anwendbarkeit dieser Bestimmung entstehen nicht selten Zweifel, da aus dem für die Stempelpflichtigkeit maßgebenden Inhalt der Lieferungsverträge häufig nicht mit genügender Sicherheit zu entnehmen ist, ob es sich bei der ausbedungenen Lieferung um Selbsterzeugnisse der vorbezeichneten Art handelt. Zur Beseitigung solcher Zweifel hat der Finanzminister bestimmt, daß künftig in allen Fällen, in denen der Unternehmer verpflichtet sein soll, nur von ihm selbst im Inlande erzeugte Mengen von Sachen oder Waaren zu liefern, diese Verpflichtung in den Lieferungsverträgen, bei deren Abschluß die Steuerverwaltung mitbetheiligt ist, urkundlich zum Ausdruck zu bringen ist.

— In Wilmersdorf bei Berlin starb nach langem Leiden der Schriftsteller und ehemalige Schauspieler Karl Koberstein. Derselbe gehörte dereinst zu den besten und beliebtesten Mitgliedern unseres Stadttheaters; allerdings ist dies schon lange her, es war in den Jahren von 1856—1860. Später war derselbe bei dem Karlsruher, dann bei dem Dresdener Hoftheater angestellt, bis er 1883 dem Theater Valet sagte und sich ganz der literarischen Thätigkeit widmete. Von seinen Bühnenwerken „Florian Geyer", „König Erich XIV." (Trauerspiele) und „Was Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht scheiden" ging das letztgenannte historische Lustspiel über eine größere Anzahl Bühnen. Von Kobersteins historischen und literarhistorischen Studien entstand als die werthvollste 1887 sein „Preußisches Bilderbuch".

— (Personal-Veränderungen im Bereich des 2. Armeekorps.) Dr. Retzlaff, Unterarzt vom Infanterie-Regiment Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42, mit Wahrnehmung einer offenen Assistenzarztstelle beauftragt. Kaserneninspektor Wenzel in Stettin nach Rastatt, Kaserneninspektor Borchert in Stettin nach Bromberg versetzt. Heffter, Garnison-Verwaltungs-Inspektor in Swinemünde, auf seinen Antrag zum 1. Oktober 1899 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— Im Zentralhallen-Theater findet morgen Donnerstag der erste Nichtrauchabend in dieser Saison statt und dürfte bei der Beliebtheit dieser Abende ein zahlreicher Besuch sicher sein, um so mehr, als sich das Programm der günstigsten Aufnahme erfreut.

— Der Direktion des Stadt-Theaters ist der Abschluß eines Gastspiels gelungen, das in den Kreisen der Schauspielfreunde gewiß allgemein freudige Zustimmung finden dürfte, zwei der vornehmsten Stützen des königlichen Schauspielhauses in Berlin, Adalbert Matkowsky und Arthur Kraußneck, sind zu einem einmaligen Gastspiel gewonnen worden. Der große und bedeutende Erfolg, den Arthur Kraußneck vor Kurzem als „Julius Cäsar" errang, dürfte das Gastspiel zu einem hochinteressanten gestalten, und Matkowsky, der bedeutendste jugendliche Held Deutschlands und das berühmteste und beliebteste Mitglied des königlichen Schauspielhauses, wird den Stettinern von früheren Gastspielen her gewiß noch in dankbarer Erinnerung sein.

Gerichts-Zeitung.

— Wie verschieden sich nach dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch die Vertretung eines minderjährigen Hauskindes gestalten kann, das zeigt folgendes in der „Deutschen Juristenzeitung" mitgetheilte Beispiel: Ein Trunkenbold wird entmündigt und in eine Heilanstalt gebracht. Nach seiner Entlassung aus der Anstalt begeht er eine schwere Körperverletzung an seinem Kinde und wird deshalb zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt. Seine Frau läßt sich darauf von ihm scheiden und verheirathet sich einige Jahre später wieder. Wie gestaltet sich die Vertretung des Kindes? 1. Bis

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 28. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

findet in unserem Geschäftszimmer, Kirchplatz 2, 2 Tr. r., die öffentliche Verpachtung auf Meistgebot

des Geländes an der Moltke- und Schillerstraße zur Anlegung einer Eisbahn

statt. Die Verpachtungsbedingungen können vorher bei uns eingesehen werden.

Stettin, 20. September 1899.

Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke

Grabow a. O., den 19. September 1899.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen für die Erneuerung der Anlegebrücke am hiesigen Freiladen sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Zeichnung und Submissionsbedingungen liegen in unserer Registratur 1 — Rathhaus, Münzstr. 13, part. — während der Dienststunden zur Einsicht offen.

Verdingungsunterlagen können ebendaselbst gegen eine Mark Schreibgebühren in Empfang genommen werden.

Die Angebote für sämmtliche Arbeiten und Lieferungen sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 28. September cr., Mittags 12 Uhr, bei uns einzureichen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Anlage von 35 Stück Bohrbrunnen zur Grundwasserversorgung der Stadt Stettin auf dem Gelände der städtischen Wasserwerke in Pommerensdorf bei Stettin soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Montag, den 2. Oktober 1899, Vorm. 11 Uhr,

im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 2 M. (wenn Briefmarken nur à 10 Pf.) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Freunde des Reiches Gottes.

Versammlung heute Donnerstag, Abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Evang. Vereinshauses, Elisabethstraße 53.

Maus, Pastor.

zu seiner Entmündigung, falls nicht das Vormundschafts-Gericht besondere Maßregeln trifft (§ 1666), hat der Vater die elterliche Gewalt (§ 1627). 2. Für die Dauer der Entmündigung ruht die elterliche Gewalt des Vaters (§ 1676), es tritt die elterliche Gewalt der Mutter ein, doch ist zur Ausübung der Nutznießung ein besonderer Pfleger zu bestellen (§ 1685). 3. Mit der rechtskräftigen Verurtheilung wird die elterliche Gewalt des Vaters verwirkt (§ 1680), es muß also, da für diesen Fall die elterliche Gewalt der Mutter noch nicht eintritt, ein Vormund bestellt werden. 4. Mit Auflösung der Ehe tritt die elterliche Gewalt der Mutter in Kraft (§ 1684 Abs. 1 Nr. 2); der bisherige Vormund ist daher zu entlassen. 5. Durch Eingehung der neuen Ehe verliert die Mutter wieder die elterliche Gewalt (§ 169), dem Kinde ist also wieder ein Vormund zu bestellen.

— Vor der Strafkammer des Landgerichts zu Prenzlau kam dieser Tage eine Anklage gegen den Amtsgerichtsrath Dethier aus Lychen zur Verhandlung. Die „Prenzl. Ztg." berichtet darüber: Eine ganze Reihe von Jahren hat der jetzt vom Amt suspendirte Sekretär Friebel, ein kleiner verwachsener Mensch, gegen seinen Vorgesetzten, den Amtsgerichtsrath Dethier aus Lychen, spionirt und schließlich eine lange Denunziation eingereicht, die nun zu einer Anklage gegen den Letzteren geführt hat. Amtsgerichtsrath Dethier aus Lychen, der sich allgemeiner Beliebtheit erfreut, bekleidet seit 25 Jahren das Richteramt. Er ist Inhaber des eisernen Kreuzes 2. Klasse. Dem Angeklagten werden Vergehen im Amte zur Last gelegt. Diese setzen sich, wie folgt, zusammen: In einer Untersuchungssache war vor einigen Jahren das Amtsgericht ersucht worden, einen Zeugen zu vernehmen. Nachdem dies von Seiten des Sekretärs geschehen war, und der Zeuge das Protokoll vollzogen hatte, sah Amtsgerichtsrath Dethier dasselbe am nächsten Tage durch, und da es ihm stylistisch nicht gefiel, löste Kretschmar mit Wissen des Amtsgerichtsraths Dethier das erste Blatt des Protokolls ab, und wurde nun statt dessen ein neues Blatt mit demselben Inhalt in die Akten geheftet. Ferner wird der Angeklagte beschuldigt, daß er in einer anderen Sache einen Beschluß, welcher bereits mit seinem Namen unterzeichnet war, aus den Akten habe austrennen und durch einen neuen Beschluß habe ersetzen lassen, nachdem die Akten in einer anhängigen Sache vom königlichen Landgericht in Prenzlau eingefordert worden waren. Dann wird Angeklagter beschuldigt, durch 9 selbstständige Handlungen in Schöffensachen die ursprünglichen Urtheile, welche von ihm bereits unterschrieben und sehr kurz abgefaßt worden waren, später durch neue mit längerer Begründung ersetzt zu haben. In einem anderen Falle hat der Angeklagte Termin zur Verkündung des Urtheils auf den 27. Dezember 1895 anberaumt. In diesem Termin soll Angeklagter nicht zugegen gewesen sein, trotzdem aber doch nachträglich ein Protokoll abgefaßt haben, das besagt, in öffentlicher Sitzung wäre ein Beschluß erlassen worden. Schließlich wird dem Angeklagten zur Last gelegt, zweimal Reisegebühr liquidirt und erhalten zu haben, trotzdem er die Gebühr nur einmal zu beanspruchen hatte. Der Herr Erste Staatsanwalt kennzeichnet das Verhalten der Belastungszeugen, insbesondere des Denunzianten Friebel auf das schärfste und führt weiter aus, daß die heutige Verhandlung einen Einblick in die Geschäftsführung des Amtsgerichtsraths Dethier gewährt habe, die leider keine freudige gewesen sei. Das ganze Benehmen des Sekretärs Friebel, dessen Nichtvereidigung er beantrage, stehe unter eigenthümlicher Beleuchtung. Friebel habe sich alles notirt und habe dann eine fingerdicke Denunziation gegen den Angeklagten eingereicht. Er, der Erste Staatsanwalt, habe selbst ein Gefühl des Bedauerns für den Amtsgerichtsrath Dethier, weil dieser von seinem ersten Unterbeamten so beobachtet worden sei. Der Herr Erste Staatsanwalt beantragt, den Angeklagten wegen des dritten und letzten Falles freizusprechen, im Uebrigen aber seine Verurtheilung eintreten zu lassen. Die Herren Justizrath Kleinholz aus Berlin und Rechtsanwalt Lüder, welche dem Angeklagten als Vertheidiger zur Seite stehen, bitten in ausführlicher warmer Begründung um gänzliche Freisprechung. Angeklagter sei nach den Ausführungen objektiv und subjektiv nicht schuldig. Es liegen von dem Angeklagten höchstens Verfehlungen vor, welche im Disziplinarwege zu ahnden wären, die aber nicht geeignet seien, gegen ihn strafrechtlich vorzugehen. Das Gericht schloß sich nach längerer Berathung den Anträgen des Herrn Ersten Staatsanwalts an und verurtheilte den Angeklagten wegen Vergehens im Amte unter Einsatz des niedrigsten Strafmaßes zu 6 Wochen Gefängniß. Von Seiten des Amtsgerichtsraths Dethier ist gegen dieses Urtheil Revision eingelegt worden.

Vermischte Nachrichten.

— In Berlin versuchte gestern aus Verzweiflung über seine Verhaftung der Bankier Max Arendt sich das Leben zu nehmen. Bei der königlichen Staatsanwaltschaft war gegen ihn eine Anzeige wegen vollendeten und versuchten Betruges eingelaufen. Da bei der Höhe der zu erwartenden Strafe Fluchtverdacht und außerdem Kollisionsgefahr vorlag, so beschloß der Untersuchungsrichter beim Landgericht I, A. in Untersuchungshaft zu nehmen. Mit der Vollziehung des Haftbefehls war gestern Kriminalkommissar Zillmann beauftragt. Dieser nahm Nachmittags um $12\frac{1}{2}$ Uhr in den Räumen in der Kronenstraße zunächst eine Haussuchung vor und beschlagnahmte einige Bücher. Als er dann A. die Verhaftung ankündigte, ergriff dieser ein vor ihm auf dem Schreibtische liegendes Radirmesser und versuchte, sich durch einen Stich in das Herz zu tödten. Das Messer drang auch ziemlich tief in die linke Brustseite ein, scheint aber das Herz doch nicht oder wenigstens nicht schwer getroffen zu haben. A. vergoß viel Blut und brach zusammen. Kommissar Zillmann ließ sofort aus der Nachbarschaft mehrere Aerzte holen, die dem Verletzten einen Nothverband anlegten, und brachte diesen dann als Polizeigefangenen nach der Charitee.

— Aus Paris wird berichtet: „Fräulein Weber, alias La Goulue (Der Vielfraß), eine ehemalige Moulin-Rouge-Tänzerin, die sich dann von Pezon als Thierbändigerin ausbilden ließ, ist von mehreren friedlichen Bewohnern des Boulevard des Batignolles verklagt worden, weil sie in ihrer Villa etwa dreißig Gästen ein Festessen gab, welchem auch etliche Löwen — nicht Löwen der Gesellschaft, sondern veritable vierfüßige Löwen — anwohnten. Das Essen dauerte die ganze Nacht, und die Löwen gaben ihre Zufriedenheit durch ein mark- und beinerschütterndes Gebrüll kund. Die in ihrer Nachtruhe gestörten Bewohner der Nachbarhäuser konnten sich natürlich nicht denken, daß „der Vielfraß" in Gesellschaft von wilden Bestien speiste, und beschuldigten in ihrer Klageschrift arglos ganz einfach die zweibeinigen Gäste der tollen Ex-Tänzerin, während einer Festlichkeit wie wilde Thiere gebrüllt zu haben."!!

— Das unter „Glücksmüller" bestens bekannte Loose-Generaldebit Lud. Müller u. Co., Bankgeschäft in Berlin, Hamburg, Nürnberg und München hat die Loose der 3. Wohlfahrtslotterie zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete zur Ausgabe gebracht. Im Ganzen kommen wieder 575 000 Mark durch 16 870 Geldgewinne zur Verloosung und beträgt der Hauptgewinn 100 000 Mark, der kleinste 15 Mark. Diese beliebten Wohlfahrts-Loose sind außer beim General-Debit auch bei allen bekannten Loosverkaufsstellen im ganzen deutschen Reiche zum amtlichen Preise von Mark 3,30 zu haben.

— Nach einem Telegramm aus Perth hat auf dem dortigen Bahnhofe gestern früh ein Zusammenstoß zweier Züge stattgefunden. Ein einlaufender Zug fuhr von hinten in den haltenden schottischen Expreßzug hinein. Der am Ende des Expreßzuges befindliche Gepäckwagen hob den vor ihm haltenden Salonwagen in die Höhe. In dem Salonwagen befanden sich Prinz und Prinzessin von Hohenlohe-Langenburg, welche auf der Reise nach Balmoral waren zu einem Besuche der Königin. Die eine Hälfte des Salonwagens, welche zur Aufbewahrung des Gepäcks diente, wurde völlig zertrümmert. Nach einer weiteren Meldung aus Perth wurden bei dem Eisenbahnunfall Prinz und Prinzessin von Hohenlohe-Langenburg in ihrem Salonwagen zu Boden geworfen, während Gepäckstücke auf sie herabfielen. Die Prinzessin konnte nur mit Mühe aus ihrer Lage befreit werden. Sie ist jedoch, obgleich sie eine Erschütterung erlitten hat, unverletzt geblieben und setzte mit dem Prinzen die Reise nach Aberdeen fort. Dort hat sie sich zu Fuß vom Bahnhof nach einem Hotel begeben und ist später nach Balmoral weitergefahren. Es scheint, daß der Unfall, der ja zum Glück ohne ernste Folgen verlaufen ist, die Enkelin der Königin Viktoria, die Erbprinzessin von Hohenlohe-Langenburg, Tochter des Herzogs von Sachsen-Koburg, und ihren Gemahl, den Sohn des Statthalters von Elsaß-Lothringen, betroffen hat, da die katholische, österreichische Linie schwerlich dabei in Betracht kommt, und ein ebenbürtig vermähltes prinzlich Hohenlohe-Langenburg'sches Paar außerdem nicht existirt.

— Die Flucht zweier Liebespaare aus Berlin erregt nach der Mittheilung eines Berichterstatters der eigenthümlichen Umstände wegen in weiten Kreisen großes Aufsehen. Nachdem vor einigen Tagen der bisher in der Brunnenstraße wohnhaft gewesene Humorist Otto B., ein auf Spezialitätenbühnen auftretender 24jähriger Mann, mit einer 29jährigen Dame durchgegangen war, folgte nun auch seine Schwester, die Schauspielerin Franziska B., die längere Zeit am „Metropol-Theater" gespielt hat, diesem Beispiel. Sie verschwand in Begleitung eines reichen jungen Mannes. Die erstgenannte Dame hatte vor ihrer Flucht ihr mütterliches Erbtheil in der Höhe von 107 000 Mark erhoben. Der Grund zur Flucht beider Liebespaare soll in der Weigerung der Angehörigen, die Erlaubniß zu einer ehelichen Verbindung zu geben, zu suchen sein. Die Spuren der Flüchtlinge weisen nach Hamburg bezw. Stettin.

Mohrungen, 19. September. Im Gasthaus von Gr.-Hermenau erschoß der Gymnastiker Strauß aus Wormditt nach einem Streit den Rottenführer Lingner und den Schmiedegesellen. Will. Strauß wurde verhaftet.

Chemnitz, 19. September. Heute Nachmittag wurde die Leiche des seit Sonntag vermißten Stadtraths Winkler im Küchwalde gefunden. Der Stadtrath hatte sich in der Nähe eines Spielplatzes erhängt. Man fand bei der Leiche einen Brief, welcher Abschiedsworte an die Seinen enthielt. Man nimmt an, Winkler habe die traurige That in einem Anfalle von Geistesstörung in Folge Ueberanstrengung ausgeführt.

Wien, 19. September. Aus Botusani in Moldau wird eine Liebestragödie gemeldet, welche in den letzten Tagen in Monte Carlo ihren Abschluß durch den Selbstmord eines Liebespaares fand. Der Direktor des Lyceums in Botusani, Vasil Jonescu, ein Mann von 50 Jahren, verheirathet, hatte ein Liebesverhältniß mit einem Fräulein Marie Alevra, 27 Jahre alt, Lehrerin am dortigen Mädchengymnasium, obwohl sie mit einem Professor des Lyceums verlobt war. Vor einigen Wochen verschwanden der Direktor und die Lehrerin, und am 12. September zeigte der Direktor aus Monte Carlo brieflich seiner Frau an, daß er Selbstmord begehen müsse. Am Tage des Eintreffens des Briefes meldeten Telegramme Jonescus und der Alevra ihren Familien, daß sie sich bei Monte Carlo vom Felsen in das Meer gestürzt hätten. Heute wird aus Botusani gemeldet, daß ein Telegramm des Präfekten von Monte Carlo den Selbstmord des Liebespaares bestätigte.

Athen, 17. September. Eine großartige Schenkung an Griechenland hat der jüngst in Alexandria verstorbene Georg Awerow in seinem Testamente festgesetzt. Neben den anderen bedeutenden Summen, die für erzieherische Zwecke und zu Gunsten öffentlicher Institute ausgeworfen sind, hat er im Besonderen 400 000 Mark zur Begründung einer landwirthschaftlichen Schule in Thessalien und eine Million Mark der polytechnischen Schule in Athen vermacht.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. September. Der anhaltende Regen der letzten Tage hat wiederum viele Ueberschwemmungen verursacht. In Papenburg sind die Ems und ihre Nebenflüsse stark angeschwollen und über die Ufer getreten. Bei Komorn (Ungarn) wurde der Hauptdamm durchbrochen; 17 000 Joch Feld und viele Dörfer sind hierdurch unter Wasser gesetzt. Die Hauptbrücke bei Raab ist überschwemmt. Das Theater steht unter Wasser. Der Dampferverkehr ist eingestellt. Für die Gegend unterhalb Pests besteht große Gefahr; es wurde Militär requirirt.

Wien, 20. September. Von informirter Seite wird versichert, daß die Tage des Kabinets Thun gezählt sind und daß vom gegenwärtigen Kabinet auch nicht ein einziger Minister dem neuen Ministerium angehören wird.

Brünn, 20. September. In Hermersdorf brach in Folge unvorsichtigen Rauchens ein Feuer aus, wobei sechs Personen verbrannten.

Brüssel, 20. September. Die hiesigen Blätter billigen ohne Ausnahme die Begnadigung Dreyfus', erklären aber, daß damit die Angelegenheit keineswegs erledigt sein kann, sondern daß man dem Unschuldigen seine Ehre wiedergeben müsse.

Paris, 20. September. Die Begnadigung Dreyfus' wird hier ohne Erregung aufgenommen. Es dürften vielleicht einige unbedeutende Manifestationen stattfinden, oder vielmehr Umzüge von Haufen schreiender Burschen, im Uebrigen jedoch dürfte die Nachricht keinerlei Unruhe hervorrufen. Das Volk beginnt bereits Gleichgültigkeit gegenüber der Affaire Dreyfus an den Tag zu legen. Die Berathung im Ministerrath drehte sich nur um die Zeit der Bekanntgabe.

Heute Morgen um 4 Uhr öffneten sich die Thore der Festung in der Rue Chabrol und Guerin mit seinen Genossen verließen die so lange inne gehabte Festung. Die Polizei ließ die Genossen Guerins unbehelligt und führte nur Guerin allein ab; derselbe wurde sofort in eine Droschke gebracht, ein Kapitän der republikanischen Garde begleitete ihn und beide fuhren nach dem Senatspalaste. Der ganze Vorgang spielte sich unter einem großen Polizeiaufgebot ab. Eine Kavallerie-Abtheilung sowie die Feuerwehr waren allarmirt, es ist jedoch kein Zwischenfall vorgekommen. Sobald Guerin das Haus verlassen hatte, begab sich der Polizeikommissar hinein und legte amtliche Siegel an alle Thüren. Eine Abtheilung republikanischer Garde ist mit der Bewachung des Hauses betraut.

Auf dem Stadtbahnhof, in der Nähe der Festung Chabrol, explodirte gestern Abend eine mit Pulver gefüllte Flasche. Die Erschütterung war sehr stark.

Rennes, 19. September. Unter den Offizieren der hiesigen Garnison ist man überzeugt, daß Dreyfus diese Nacht Rennes verlassen wird und sich entweder nach Belgien oder Italien begeben werde. Die Behauptung, die Begnadigung sei noch nicht unterzeichnet, wird hier nicht geglaubt, sondern als Mittel seitens der Regierung ausgelegt, um den Tag der Abreise Dreyfus' geheim zu halten und so Demonstrationen zu verhüten.

London, 20. September. Morgen findet der entscheidende Kabinetsrath in Angelegenheit der Transvaalfrage statt. Das Gerücht, daß die Transvaalregierung dem englischen Konsul in Pretoria eine versöhnliche Depesche übergeben, wird von dem Auswärtigen Amte dementirt.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 20. September. Der Direktor der Sicherheitspolizei ist beauftragt worden, nach Rennes zu fahren, um dort die nöthigen Maßregeln zur Freilassung Dreyfus zu treffen.

Mehrere Morgenblätter wissen zu melden, daß, obleich Dreyfus das Revisionsgesuch zurückgezogen, trotzdem die Revision vor dem ersten Gerichtshofe geltend gemacht werden kann.

Paris, 20. September. Die „Petite République" meldet, daß der Kommandant Hartmann nach seinen muthigen Aussagen vor dem Kassationshof und dem Kriegsgericht zu Rennes der Gegenstand zahlreicher Belästigungen der klerikalen und der reaktionären Offiziere seiner Garnison geworden ist. Der Kriegsminister, welcher von dieser Angelegenheit in Kenntniß gesetzt worden ist, hat den Kommandanten nach Paris berufen, wo er ihn in seinem Kabinet aufnehmen wird. Der Kriegsminister hat diese Anordnung gefaßt, nachdem er eine kurze Unterredung mit Hartmann gehabt hatte. Die offizielle Ernennung Hartmanns wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Paris, 20. September. Ueber die Uebergabe der Festung in der Rue Chabrol wird weiter noch gemeldet: Ein letzter Versuch wurde gestern Abend gemacht, um Guerin aufzufordern, sich zu ergeben. Der Abgeordnete Millevoye hatte die Erlaubniß zum Eintritt in die Festung erhalten und als er die Festung verließ, begleitete ihn Guerin bis zur Thür und umarmte ihn. Millevoye begab sich sofort zum Minister, wo er eine Unterredung mit Waldeck-Rousseau hatte. Dieser dankte Millevoye für seine Schritte, die er gethan. Gegen Mitternacht kehrte Millvoye in Begleitung des Bruders Guerins zur Festung zurück. Sie traten in die Festung in Begleitung eines Polizeikommissars. In diesem Augenblick erschien auch der Chef der Geheimpolizei und es wurde abgemacht, daß Jules Guerin in Begleitung des Letzteren nach dem Senatspalast sich begeben sollte, um dort dem Staatsgerichtshofe zur Verfügung gestellt zu werden. Während Guerin seine besten Kleider anzog, verlangte er plötzlich zum Senatspalast ohne Begleitung geführt zu werden. Der Kommissar erklärte dies für unmöglich. Um 1 Uhr kam Millevoye nochmals zurück und Guerin willigte ein, mit dem Kommissar zusammen zu gehen. Eine große Menge Militär war aufgeboten, um die Straßen, welche zum Senatspalaste führen, militärisch abzuschließen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 20. September. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 14 Grad Reaumur. Barometer 752 Millimeter. Wind: WSW., lebhaft.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko ohne Faß 70er 43,00 nom.

Landmarkt.

Weizen 144,00 bis 146,00. Roggen 143,00 bis 144,00. Gerste 138,00 bis 144,00. Hafer 128,00 bis 130,00. Heu 2,00 bis 2,50. Stroh 22 bis 24. Kartoffeln 36 bis 40 per 24 Zentner.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 20. September wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 143,00 bis 145,00, Weizen 146,00 bis 149,00, Gerste 140,00 bis 155,00, Hafer 126,50 bis 135,00, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 144,00, Weizen 148,00, Gerste 155,00, Hafer 126,50, Raps —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Anklam: Roggen 138,00 bis 141,00, Weizen 144,00 bis 146,00, Gerste 138,00 bis 140,00, Hafer 120,00 bis 130,00, Raps —,—, bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln 30,00 bis 32,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 141,00, Weizen 144,00, Gerste 140,00, Hafer 126,00 Mark.

Stralsund: Roggen 140,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste 140,00 bis 146,00, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Neustettin: Roggen 130,00 bis 141,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Stolp: Roggen 134,00 bis —,—, Weizen 155,00 bis —,—, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 122,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 134,00, Weizen 155,00, Gerste 135,00, Hafer 122,00 Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 19. September.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 150,00, Weizen 152,00, Gerste —,—, Hafer 142,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 143,00 bis 145,00, Weizen 146,00 bis 153,00, Gerste 134,00 bis 142,00, Hafer 120,00 bis —,— Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 19. September gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 161,05 Mark, Weizen 169,80 Mark.
Liverpool: Weizen 174,25 Mark.
Odessa: Roggen 155,20 Mark, Weizen 173,80 Mark.
Riga: Roggen 151,10 Mark, Weizen 167,00 Mark.

Hamburg, 19. Septbr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker I. Prod. Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg, per September $9,77\frac{1}{2}$, per Oktober 9,55, per November 9,50, per Dezember 9,55, per März $9,77\frac{1}{2}$, per Mai 9,90.

Bremen, 19. Septbr. Raffinirtes Petroleum loko 7,70 B. Schmalz fest. Wilcox in Tubs $28\frac{3}{4}$ Pf., Armour shield in Tubs $28\frac{3}{4}$ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern $29\frac{3}{4}$—30 Pf.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 21. September.

Veränderlich, kühl und vielfach wolkig mit starken Niederschlägen.

Wasserstand.

Stettin, 20. September. Im Revier 5,41 Meter. — Am 18. September; **Oder** bei Ratibor + 3,1[illegible] Meter, bei Breslau Ober-Pegel + 6,06 Meter, Unter-Pegel + 3,16 Meter, bei Frankfurt + 2,58 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 4,04 Meter, bei Thorn + 0,66 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,60 Meter. — **Netze** bei Usch + 0,35 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Max Müller [Anklam]. Eine Tochter: Otto Müller [Duisburg].

Verlobt: Frl. Marie Kollmann mit dem prakt. Arzt und Augenarzt Herrn Dr. Georg Scheidemann [München-Stettin].

Gestorben: Wittwe Caroline Bachmann geb. Drösen, 86 J. [Stralsund]. Frau Anna Meißner geb. Velthusen [Stettin]. Königl. Telegraphenbeamter Carl Höricke, 46 J. [Stettin]. Schneidermeister Heinrich Haaker [Anklam].

Hamburg, den 18. September 1899.

Neueste Nachrichten
über die Bewegungen der Dampfer der
Hamburg-Amerika-Linie.

D. „**Adria**“, 17. Septbr. 3 Uhr Vorm. in Hamburg.
„ „**Akaba**“, 17. Septbr. 3 Uhr Vm. in Hamburg.
„ „**Alesia**“, 17. Septbr. 6 Uhr Vm. von Hongkong nach Singapore.
„ „**Ambria**“, von Hamburg nach Antwerpen, 16. Septbr. 12 Uhr 25 Min. Nm. Cuxhaven passirt.
„ „**Andalusia**“, 16. Septbr. in Penang.
„ „**Arcadia**“, 17. Septbr. 7 Uhr Vm. von Boston nach Hamburg.
„ „**Armenia**“, 16. Septbr. 5 Uhr 45 Min. Nm. von Swinemünde nach Newyork.
S.D. „**Auguste Victoria**“, von Newyork nach Hamburg, 15. Septbr. 10 Uhr 15 Min. Nm. Cuxhaven passirt.
D. „**Australia**“, von Hamburg nach West-Indien, 16. Septbr. 3 Uhr Vm. in Havre.
„ „**Borkum**“, 17. Septbr. in Port of Spain.
„ „**Brisgavia**“, 14. Septbr. 10 Uhr Vorm. in Baltimore.
„ „**Bulgaria**“, von Newyork nach Hamburg, 17. Septbr. 8 Uhr Vm. Dover passirt.
„ „**Canadia**“, 16. Septbr. 9 Uhr 30 Min. Vorm. in Stettin.
„ „**Cheruskia**“, 14. Septbr. in Shanghai.
„ „**Cristiania**“, 14. Septbr. 10 Uhr Vorm. von Newyork via Copenhagen nach Stettin.
S.D. „**Columbia**“, 14. Septbr. Mittags von Newyork via Cherbourg und Southampton nach Hamburg.
S.D. „**Fürst Bismarck**“, 15. Septbr. 2 Uhr Vm. in Newyork.
D. „**Galicia**“, 16. Septbr. 2 Uhr Vm. in Hamburg.
„ „**Graf Waldersee**“, von Hamburg via Boulogne sur Mer nach Newyork, 17. Septbr. Mittags Cuxhaven passirt.
„ „**Helvetia**“, 9. Septbr. von Hayti via Havre nach Hamburg.
„ „**Hispania**“, von St. Thomas via Havre nach Hamburg, 17. Septbr. 4 Uhr Vorm. Lizard passirt.
„ „**Hungaria**“, 17. Septbr. 8 Uhr Vm. in Hamburg.
„ „**Patria**“, 14. Septbr. 9 Uhr Nm. in Newyork.
„ „**Pennsylvania**“, 14. Septbr. 10 Uhr Nm. auf der Elbe bei Brunshausen.
„ „**Phoenicia**“, von Hamburg nach Newyork, 13. Septbr. 12 Uhr Nachts Cuxhaven passirt.
„ „**Pretoria**“, 16. Septbr. 4 Uhr Nm. von Newyork via Plymouth und Cherbourg nach Hamburg.
„ „**Sardinia**“, 15. Septbr. in St. Thomas.
„ „**Saxonia**“, 14. Septbr. in Moji.
„ „**Silesia**“, 14. Septbr. in Port Said.
„ „**Valencia**“, 16. Septbr. von Porto Plata via Havre nach Hamburg.
„ „**Valesia**“, von Hamburg nach West-Indien, 17. Septbr. 9 Uhr Vm. von Havre.
„ „**Venetia**“, 14. Septbr. in Neworleans.

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Ausloosung der für 1899 zu tilgenden Kreisobligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:
I. und II. Emission Littr. A. Nr. 14, 34, 36, 39, 40, 55, 79, 176, 182, 197, 236, 305, 339, 354 über je 600 Mark.
Littr. B. Nr. 14 über 300 Mark.
III. Emission Littr. A. Nr. 31, 35, 36 über je 600 Mark.
IV. Emission Littr. A. Nr. 33, 39 über je 1500 Mark.
Littr. B. Nr. 74, 117, 177 über je 600 Mark.
Littr. C. Nr. 117 über 300 Mark.
V. Emission Littr. A. Nr. 35, 40, 41, 51, 77, 81 über je 1000 Mark.
Littr. C. Nr. 61, 63 über je 200 Mark.
VI. Emission Littr. A. Nr. 34, 39, 40, 42, 55 über je 1000 Mark.
Littr. C. Nr. 61, 63, 150 über je 200 Mark,
welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1900 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeitstermine sowie der Talons bei der Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Von den im Jahre 1897 ausgeloosten Obligationen ist noch nicht eingegangen:
III. Emission Littr. B. Nr. 38 über 300 Mark.

Von den im Jahre 1898 ausgeloosten Obligationen sind noch nicht eingegangen:
I. Emission Littr. A. Nr. 65, 156, 172, 273 über je 600 Mark.
IV. Emission Littr. C. Nr. 1 über 300 Mark.

Greifswald, den 12. Juni 1899.

Der Landrath.
v. Behr.

201. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

3. Klasse. Ziehung am 19. Septbr. 1899. (Vorm.)
(Schluß.)
Nur die Gewinne über 160 Mk. sind in Parenthesen beigefügt.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

53 157 82 218 340 67 404 39 555 629 40 867 913 16 58 97 **1**054 147 246 363 426 41 604 99 844 915 59 67 **2**232 310 402 33 509 18 22 41 757 80 804 28 95 926 **3**019 480 96 551 52 745 64 87 967 **4**072 77 199 424 639 74 (200) 833 **5**151 262 317 72 73 407 609 (300) 77 95 709 91 839 61 **6**050 101 240 60 435 609 59 896 **7**311 76 77 401 20 730 869 89 953 **8**178 86 307 16 71 513 653 713 875 77 910 29 **9**167 391 478 553 56 717 25 32 75 829 95 963

10212 40 429 749 77 821 902 78 **11**148 84 239 326 55 439 50 53 594 760 71 959 **12**005 84 146 66 315 37 52 83 474 90 585 606 74 757 92 807 94 973 **13**143 57 207 74 343 55 663 812 39 61 906 66 **14**011 140 85 257 333 400 79 541 (200) 792 810 59 968 **15**228 58 329 42 79 422 45 513 632 758 (200) 90 945 81 **16**045 185 88 452 55 71 96 639 69 863 911 **17**020 (200) 57 80 256 78 330 47 428 43 666 800 31 35 55 83 986 **18**032 188 260 91 324 59 445 94 532 (200) 601 72 786 **19**015 74 112 20 304 437 516 775 822 975

20073 136 46 76 90 341 402 580 627 66 776 (200) 870 99 911 55 **21**011 43 393 457 63 516 36 600 14 789 858 65 **22**171 289 553 93 603 713 **23**310 99 530 37 48 53 608 38 40 62 73 710 19 30 55 87 **24**080 87 99 160 324 523 679 742 98 890 925 **25**034 77 153 215 22 35 71 307 410 916 **26**117 54 97 367 450 547 752 803 82 **27**082 83 146 311 479 551 72 676 907 24 70 **28**071 276 512 94 892 922 53 70 74 **29**002 227 89 336 595 632 808 99 979

30256 405 34 36 554 602 57 754 933 **31**012 152 79 336 500 67 675 928 **32**033 62 89 116 43 287 335 73 433 520 660 756 90 939 **33**196 305 51 422 71 609 761 931 **34**198 278 88 410 58 556 99 686 851 984 **35**210 40 313 404 55 514 85 913 19 52 **36**052 72 182 386 619 708 66 82 947 **37**146 215 46 376 549 670 92 (200) 810 15 31 50 74 **38**027 120 38 241 496 541 66 722 835 **39**176 282 439 53 553 639 51 (500) 860 90

40052 261 363 72 93 456 73 83 90 639 80 716 89 810 70 **41**045 330 733 912 **42**177 260 85 502 (200) 36 46 617 43 83 748 840 986 **43**125 43 94 570 704 26 42 46 894 963 86 **44**304 460 95 646 735 880 **45**118 286 300 481 594 719 812 47 57 931 59 66 **46**078 276 620 25 798 832 91 966 **47**258 423 76 697 983 **48**123 469 552 809 14 90 **49**002 39 230 81 356 83 402 540 90 699 788 983

50024 138 210 61 360 616 729 36 **51**331 40 **52**059 118 353 426 789 846 918 27 73 **53**145 80 89 221 62 (300) 85 632 978 **54**094 120 89 223 40 498 534 54 66 805 947 **55**256 368 440 70 73 504 83 653 93 774 83 **56**012 (200) 68 217 (200) 428 33 84 568 90 811 915 66 (300) **57**060 77 295 415 (200) 48 88 644 50 55 855 65 940 91 **58**033 35 128 223 29 38 61 338 (300) 402 68 626 **59**078 171 241 68 423 72 73 82 518 44 661 77 882 956 67

60081 224 68 311 50 558 644 53 **61**043 92 172 366 90 544 93 639 801 87 907 **62**028 162 293 543 49 731 895 920 **63**066 91 102 32 202 32 401 602 784 879 968 70 **64**163 257 517 67 636 79 883 **(15000)** 999 **65**132 385 401 92 521 676 720 99 803 75 901 **66**003 117 48 74 214 75 334 48 698 799 **67**110 245 335 40 76 400 **(5000)** 500 95 945 (200) 79 **68**026 43 85 242 300 40 423 516 652 799 811 31 37 62 94 974 **69**079 181 210 604 57 88 94 727

70079 199 315 31 403 528 93 677 722 802 36 966 **71**352 71 463 682 701 76 959 **72**273 389 538 635 55 **73**038 211 34 391 422 56 88 525 901 38 **74**044 179 583 743 916 **75**064 231 324 40 538 631 (200) 52 711 809 (200) 66 **76**097 218 67 74 309 26 37 54 453 63 756 845 56 70 978 **77**156 87 236 419 26 506 38 717 **78**026 33 58 113 347 517 43 657 815 56 926 **79**035 39 128 315 73 650 884 968

80153 390 842 64 964 **81**112 35 97 216 70 80 610 55 759 **82**108 318 426 44 604 961 **83**061 122 283 87 369 590 923 **84**123 33 227 671 97 731 78 878 967 77 **85**102 24 64 95 264 427 73 570 855 929 **86**063 432 505 635 811 913 **87**101 26 82 226 463 78 644 725 954 79 **88**030 173 263 794 801 60 952 **89**006 (300) 75 211 17 329 466 98 517 608 91 858

90016 184 242 421 534 39 617 718 **91**034 259 76 336 424 45 50 536 863 904 **92**217 97 715 26 29 923 69 **93**144 493 546 70 701 10 811 60 914 (200) **94**123 256 90 321 539 618 799 823 **95**006 19 171 216 87 439 541 885 **96**062 80 93 179 444 534 57 683 754 853 56 925 43 59 **97**010 92 95 130 316 43 560 (300) 67 757 911 **98**262 322 87 416 551 67 99 602 3 94 763 865 **99**062 169 580 643 92 755 69 97 838 962 69

100216 55 327 532 617 52 61 865 932 (200) **101**029 43 (200) 46 88 95 136 41 241 74 (200) 442 95 (300) 656 998 **102**042 53 144 215 33 725 **103**072 323 470 571 87 634 46 803 40 **104**070 343 405 711 42 866 99 945 **105**019 102 220 470 732 920 84 **106**041 113 629 741 943 66 **107**045 179 95 202 99 617 768 868 83 **(1000)** 905 **108**016 90 142 54 318 564 624 787 98 826 89 930 **109**220 53 407 846 937

110292 99 328 632 748 856 950 **111**089 192 474 592 93 629 716 21 73 846 86 934 **112**038 127 217 54 99 410 545 626 712 820 **113**104 211 45 99 303 10 410 45 510 61 75 626 32 738 42 807 27 914 98 **114**110 402 34 622 41 792 804 914 **115**044 69 88 272 344 (500) 525 752 77 **116**051 79 209 360 414 644 66 769 834 **117**178 260 479 532 43 (200) 87 610 794 818 928 94 **118**101 88 216 30 343 703 16 843 954 73 **119**035 125 90 95 266 318 83 574 778 917 39

120025 235 42 81 491 575 612 706 20 52 **121**139 40 62 331 509 610 69 720 29 37 954 **122**000 65 90 92 258 336 63 480 536 44 63 838 947 78 **123**022 86 568 700 8 863 922 49 **124**309 593 621 750 63 985 **125**002 5 23 50 72 117 22 476 636 77 90 975 **126**199 237 447 602 42 57 68 751 87 881 91 **127**305 25 68 411 572 661 (200) 79 (200) 713 801 **128**154 327 46 400 97 540 41 43 54 89 737 (200) 924 **129**093 120 235 312 71 586 611 823 959

130123 64 404 624 716 42 48 **131**069 263 411 603 64 (200) **132**659 63 836 **133**105 222 317 699 766 875 **134**017 118 205 866 84 91 942 **135**066 242 68 318 661 712 49 992 **136**047 77 80 337 513 19 605 746 866 **137**021 28 (500) 193 262 324 45 410 73 517 633 78 85 707 (200) 96 891 949 **138**195 245 66 322 53 439 505 16 696 (200) 99 750 53 66 77 816 58 59 905 **139**209 338 96 403 30 33 596 687 94 777 815 45 905

140042 142 69 235 47 99 **141**108 237 359 455 650 834 57 902 53 **142**377 93 (200) 472 87 755 98 968 **143**052 92 **(1000)** 228 336 67 408 708 903 17 **144**012 27 212 26 41 419 93 603 716 27 78 **145**020 119 347 506 12 739 **146**372 437 44 57 543 69 636 38 58 716 992 **147**036 57 60 348 418 31 99 514 26 844 80 912 16 47 (200) **148**143 75 238 355 458 69 78 84 525 27 688 90 713 16 809 **149**033 107 47 54 418 527 (200) 73

150082 99 113 (300) 65 80 299 324 48 96 405 924 **151**209 15 52 309 475 577 693 787 967 **152**043 94 191 223 302 511 (200) 882 **153**043 64 273 333 49 403 66 557 74 **154**237 486 609 887 934 64 **155**061 108 244 61 388 403 595 664 **156**048 198 208 360 90 452 58 67 707 22 97 938 **157**043 102 30 238 81 404 552 619 855 68 921 53 (200) 71 **158**054 76 124 76 288 339 447 538 47 846 945 82 **159**095 201 311 690 (200) 746 53 820 926 91

160038 86 102 364 517 608 792 966 **161**035 245 79 480 607 57 850 **162**119 30 215 29 47 80 333 457 676 877 900 **163**236 510 628 75 89 957 **164**016 224 318 81 450 642 73 965 98 **165**022 25 125 239 375 526 39 648 731 34 50 912 **166**160 292 (300) 315 22 62 466 553 78 600 49 967 **167**050 64 101 215 330 96 520 51 994 **168**027 406 869 (500) 908 21 51 **169**015 74 96 238 93 364 753

170012 142 323 30 56 422 58 516 80 751 819 920 **171**021 65 93 142 292 430 64 70 502 62 728 63 958 **172**190 226 92 632 98 764 (200) 821 989 **173**020 137 55 205 447 91 703 44 982 **174**237 339 (200) 527 95 636 42 49 730 32 867 981 91 **175**011 68 119 502 (300) 762 813 935 95 **176**313 67 403 47 870 **177**211 370 592 (300) 776 994 **178**395 400 86 769 801 35 43 967 78 **179**007 30 162 276 99 309 78 711

180000 349 506 18 665 778 895 96 **181**250 307 25 62 82 421 71 515 (300) 58 646 744 55 810 27 (200) **182**147 324 87 400 52 511 623 812 41 43 997 **183**047 102 35 249 308 517 693 873 78 987 **184**013 127 223 325 72 419 39 611 89 705 92 804 929 85 **185**021 61 91 (200) 176 210 14 339 48 685 763 908 73 **186**047 (200) 95 271 352 420 37 42 81 517 96 670 740 41 813 962 **187**076 (200) 182 281 330 **(1000)** 524 724 864 960 **188**031 61 115 59 400 7 15 582 733 832 938 56 60 **189**004 116 27 66 225 323 411 62 805 47

190185 265 307 58 707 20 46 84 980 (300) **191**006 111 54 58 279 92 411 65 88 512 14 36 93 618 64 824 55 60 964 **192**021 97 (300) 99 123 81 211 28 392 403 59 522 629 64 702 81 867 950 **193**176 95 207 329 407 21 23 84 512 (200) 81 846 941 **194**263 67 485 531 737 954 **195**020 34 79 216 458 96 583 792 904 25 **196**083 127 209 43 **(5000)** 81 429 43 520 657 978 **197**248 427 651 835 918 22 93 **198**000 184 220 68 390 458 81 517 44 53 88 727 **199**155 403 12 72 535 40 92 619 (300) 47 54 879 (200) 980

200077 105 79 648 700 812 **201**022 141 62 **(1000)** 207 20 48 63 354 59 97 446 86 520 26 89 657 97 708 38 62 851 927 39 **202**160 68 271 324 25 409 71 560 626 842 **203**041 66 185 447 570 90 661 719 50 **204**177 89 213 (300) 354 477 84 (300) 567 660 68 704 73 **(45000)** 820 **205**002 323 (300) 28 (200) 400 13 586 96 608 774 79 (200) 980 **206**003 99 (500) 394 667 75 723 866 904 **207**075 265 305 33 (500) 624 59 (200) 929 36 **208**050 121 263 334 80 83 850 **209**147 421 44 520 48 635 75 746 841 84 99

210163 321 416 24 518 711 38 41 70 846 69 **211**084 (200) 31 40 70 365 460 530 98 627 895 908 **212**157 854 972 **213**51 62 132 367 78 407 64 631 73 **214**047 112 81 306 47 583 658 805 61 **215**080 150 (200) 423 535 75 648 53 73 77 922 **216**025 90 167 211 60 69 426 38 93 (200) 522 40 691 747 **217**042 123 218 500 4 612 19 846 953 94 **218**217 332 70 550 672 (500) 930 **219**015 17 70 332 400 68 617 82 86862 985

220050 194 253 65 300 31 77 468 523 697 736 (200) 56 850 95 914 **221**025 99 124 58 215 40 378 589 642 **222**025 127 39 253 361 406 11 13 28 576 607 702 97 821 **223**060 92 103 20 32 398 489 540 640 80 81 86 807 27 57 953 **224**307 507 661 912 **225**028 95 132 38 40 43 200 78 464 78 601

Die Ziehung der 4. Klasse beginnt am 20. Oktober cr.

Berliner Börse
vom 19. September 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,60 B
Brüssel	8 Tg.	80,70 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,15
Kopenhagen	8 Tg.	112,20
London	8 Tg.	20,435 G
„	3 Mt.	20,245 B
Madrid	14 Tg.	66,10
New-York	vista	4,2025
Paris	8 Tg.	80,90
„	2 Mt.	80,45 G
Wien	8 Tg.	169,40
„	2 Mt.	168,40 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,50 G
Italien. Plätze	10 Tg.	75,20 B
Petersburg	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	—,—
Warschau	8 Tg.	215,85

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	20,42 G
20-Francs-Stücke	16,195
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,195 G
Belgische „	80,70
Englische „	20,435
Französische „	81,05
Holländische „	—,—
Oesterr. „	169,45 B
Russische „	216,85
„ Zollcoupons	324,2 B

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	98,00
„ „ „	3½	98,00
„ „ „	3	88,25 B
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	98,00
„ „ „	3½	98,10
„ „ „	3	88,10 G

Staats-Schuld-Sch.	3½	99,75 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	93,00 G
Berliner 1876/92 „	3½	97,00 G
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	—,—
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	93,30 B
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	91,90
Pommersche „	3½	—,—
Posener „	3½	93,50
	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	95,75
„ „ Ser. 18	3½	92,50 B
„ „ 19	3½	97,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
„ „	3½	96,25
Westpr. „	3½	96,25 G
Berliner Pfandbriefe	5	119,00 G
„ „	4½	110,70 G
„ „	4	108,40 G
„ „	3½	100,00 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
	3½	95,75 G
„ „	3	85,50 G
Kur- u. Neum. neue „	3½	—,—
Ostpreußische „	3½	94,30 G
„	3	85,00 G
Pommersche „	3½	96,00 B
„	3	85,60 G
Posensche 6—10 „	4	100,50 G
Serie C. „	3½	94,30 B
„	3	85,10 G
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	95,40 B
„	3	85,20 B
Schlesische, alte „	3½	94,80 B
A. C. D. „	3½	94,60 G
„	3	86,20 G
Schlesw.-Holst. „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„	3	—,—
Westfälische „	4	101,60 G
„ „	3½	—,—
„	3	87,10 G
Westpr. rittersch. I. „	3½	97,40
„ „	3	85,25 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	102,00 G
„ „	3½	94,80 G
Pommersche „	4	101,60 G
„ „	3½	—,—
Posensche „	4	101,80 G
„ „	3½	—,—
Preußische „	4	101,75 G
„ „	3½	94,60 G
Rhein. u. Westf. „	4	101,75 G
„ „	3½	—,—
Sächsische „	4	101,80 G
Schlesische „	4	101,80 G
„ „	3½	94,80 G
Schlesw.-Holst. „	4	101,80 G
„ „	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	—,—
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
	3	86,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	86,40 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	25,40
Bad. Präm.-Anl.	4	140,00 G
Bayer „	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L	—	126,75
Cöln-Mind. Präm.	3½	135,50 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	133,00 G
Lübecker „	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	23,90
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	128,60

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	83,60 G
„ innere	4½	72,80 B
Barletta Loose	—	24,20 G
Bukarest Stadt	4½	96,75 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	41,60 G
Chilen. Gold-Anl.	4½	—,—
Chinesische „	5½	103,25 G
„ 1895 „	6	—,—
„ 1896 „	5	97,10 G
„ 1898 „	4½	81,70
Finnländ. Loose	—	62,20 G
Griechen m. Cp.	5	40,25 G
„ Mon.	4	49,30
„ (Pir. Lar.)	5	39,60 G
Italien. Rente	4	92,60 B
Lissabon. Stadt	4	67,60 G
Mexican. Anl. kl.	6	100,10
„ Eisb.-Obl.	5	100,00 G
Oester. Gold-Rente	4	99,90 G
„ Papier- „	4½	—,—

Oester. Silber-Rente	4½	—,—
„ Credit- „	—	—,—
„ 1860er L.	4	141,25 B
„ 1864er L.	—	—,—
Portug. Staats-Anl.	4½	36,50 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	87,00 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,40 G
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	99,50
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ „ 1866	5	265,75 G
„ Staats-Obl.	3½	97,30 G
Schw. Hyp. 1904	4	100,10 G
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	95,25 G
„ amort. St.	4	59,80 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	98,90 G
„ 400 Frcs.-L.	—	118,30 G
Ungar. Gold-Rente	4	98,30 G
„ Kronen-R.	4	—,—
„ Staats-R. 1897	3½	—,—

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,00 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,50 G
„ „ 14	3½	92,50 G
„ „ 16. 17	4	100,00 G
„ „ 18	4	100,50 G
„ unk. 1900 19	3½	92,50 G
„ „ 1910 20	3½	95,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	118,90 G
„ II.	3½	108,70 B
„ „ Pfandbr.	3½	—,—
„ „	4	—,—
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,00 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
„	4	100,25 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	100,00
„	3½	94,50
Hannov. Bderd.	3½	99,75 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	101,00 G
„	3½	94,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	95,00 G
„ Präm. Pf.	4	—,—
Mitteld. B.-Jcrd. Pf.	3½	96,00 G
„	4	101,25 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,80 G
„ 9	3½	96,10 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,00 G
„ „ 11. 12	4	101,75 G
„	3½	95,50 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	112,75 G
„ „	4½	115,25 G
„ „ 9	4	—,—

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	93,50 G
„ „ 1909	4	101,50 G
„ „ Com.	3½	94,30 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„ „	3½	94,50 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	94,10 G
Rh. Hyp.-Pfdbr.	4	100,80 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	100,25 G
Sächsische	3½	96,20 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	96,00 G
„	4	101,50 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	97,60 B
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Westd. Bde.	4	101,00 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	123,50
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lnd.	138,10 G
Bröltaler	—,—
Crefelder	107,00 G
Dortmund G. Ensch.	179,00 G
Eutin-Lübeck	61,00 G
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	154,75 G
Lübeck-Büchen	160,00 G
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	88,00

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	99,00 B
Dortmund G. Ensch.	175,00
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	144,50 G
Allgem. Deutsche	138,00 G
„ Loc. u. Strb.	178,70 G
Barmen-Elberfeld	227,00 G
Bochum-Gelsenk. Str.	165,90 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	190,50 G
„ Straßenbahn	—,—
Electr. Hochbahn	118,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	272,10 G
Hamburger „	182,00 G
Magdeburger „	180,50 G
Stettiner „	152,75 B

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger		—,—
Bergisch-Märkische		96,90 G
Braunschweiger		—,—
„ Landesb.		—,—
Dortmund-Gr. Ensch.		—,—
Halb.-Blankenb.		—,—
Magdeburg-Wittb.		—,—
Stargard-Küstrin	3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	104,25 B
Breslauer Rhederei	—,—
Chinesische Küstenfahrer	75,00 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	123,00 G
Hansa, Dampf.	163,25 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	77,00 G
Nordd. Lloyd	116,90 G
Schles. Dampfer-Comp.	98,00 G
Stettiner „ „	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	135,75 G
Bergisch-Märkische	157,75 G
Berliner Bank	117,50 G
„ Handels-Ges.	164,50
Braunschw. Bank	115,50 G
Breslauer Diskont	118,75 G
Chemnitzer Bank-Verein	115,75 G
Comm. und Diskont	120,00 G
Danziger Privatbank	136,10
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	203,90
„ Genossenschaft	116,60 G
Disconto-Comm.	191,00
Gothaer Grundkred.	127,75 G
Hamb. Hyp.-Bank	149,75 G
Hannoversche	128,00 G
Kieler	140,50 G
Kölner Wechslerbank	104,25 G
Königsberger V.-B.	114,75 B
Leipziger Bank	179,75 G
„ Credit	197,00 G
Magdeburger Bk.-V.	122,50 G
„ Privatb.	112,75 G
Mecklenburger Bank 40	119,00 B
„ Hypothek.	187,30 G
„ Str. Hyp.-B.	132,40 G
Meininger Hyp.-B. 80	130,00 G
Mitteld. Bodencr.	110,60 G
„ Credit-Bank	115,00 G
Nationalbank f. D.	142,40 G
Nordd. Credit-Anstalt	126,75 B
„ Grundkredit	95,80 G
Oesterr. Credit	231,25
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	140,80 G
Pr. Bodencr.-Bk.	139,70 G
Pr. Central-Bod.	163,00
Pr. Hypotheken-Bank	132,20 G
Reichsbank	152,10 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	139,80 G
Westdeutsche Bank	130,00 G
„ Bodencred.	112,00 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	118,10 G
Bockbrauerei	182,00 G
Böhm. Brauhaus	231,00 G
Patzenhofer	255,50 G
Pfefferberg	256,00 G
Schöneberg Sch.	198,00 G
Schultheiß	253,50 G
Bochumer	223,00 G
Germania Dortmund	—,—
— — —	
Accumulator-Fabrik	144,10 G
Allgem. Berl. Omnibus	231,00 G
Allgem. Elektricitäts-G.	248,75 G
Aluminium-Industrie	160,75 G
Anglo-Ct.-Guano	110,60 G
Anhalt. Kohlenwerke	107,30 G
Berl. Elektricitäts-W.	216,00
„ Packetfahrt	373,00 G
Berzelius Bergwerk	135,00 B
Bielefeld, Masch.	—,—
Bismarckhütte	15,50 G
Boch. Bergw.-Vz.-C.	81,00 G
„ Gußstahl	57,50 B
Bonifacius	151,90 G
Braunschw. Kohl.	144,00 B
Bredower Zuckerfabrik	66,75 G
Chem. Fabrik Buckau	86,00 B
Concordia, Bergbau	[illegible] B
Dtsch. Gas-Glühlcht.	50,00 G
„ Metallpatron.	313,75 G
„ Spiegelglas	148,00
„ Steinzeug	13,50 G
Donnersmark-Hütte	224,00 G
Dortmund Union C.	125,50 G
Dynamite Trust	157,00 G
Egest. Salzwerke	141,00 B
Fraustädter Zuckerfabrik	112,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	154,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	260,00 G
„ Maschin. conv.	212,60 G
Hamb. Elektr.-Werke	163,75 G
Hannov. Bau-St.-B.	115,00 G
Hannov. Masch. St.	370,25 G
Hibernia	207,80 G
Hirschberg Leder	151,00 G
„ Maschin.	122,25 G
Höchster Farbw.	—,—
Hörderhütte A.	14,80 G
Hoffmann, Stärke	176,20 G
Hoffmann, Waggonf.	—,—
Ilse, Bergw.	148,00 G
Kölner Bergwerk	345,30 G
König Wilhelm conv.	273,00 G
„ „ St.-Pr.	325,00 B
Lauchhammer	—,—
Laurahütte	255,75 G
L. Löwe u. Co.	409,50 G
Magdeb. Allg. Gas	121,25 G
„ Baubank	100,50 B
„ Bergwerk	—,—
„ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	—,—
Nähmaschinenfab. Koch	154,50 G
Norddeutsche Eisenw.	80,00 G
„ Gummi	—,—
„ Jute-Sp.	103,25 G
Nordstern, Kohle	225,00 G
Oberschles. Cham.	171,50 G
„ Eisenb.-Bedarf	125,75 G
„ Eisen-Industrie	175,60 G
„ Kokswerke	169,50
„ Portl.-Cement	192,00 B
Oppeln. Cement	192,75
Osnabrücker Kupfer	92,40 G
Phönix, Bergwerk	179,50 G
Posener Spritfabrik	177,00 G
Rhein-Nassau	226,00 G
„ Metallw.	220,00 G
„ Stahlwerke	220,00 B
„ Industrie	302,50
„ Westf. Kolk.	127,90 G
Sächsische Guß.	—,—
„ Webstuhl-F.	241,50 G
Schles. Bergw. Zink	345,50 G
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	47,10 G
„ Lein. Kramsta	154,50 G
„ Portl. Cement	242,00 B
Siemens u. Halske	178,00 G
Stettin Bred. Portl.	—,—
„ Cham.	410,25 G
„ Elektr.-Werke	150,50 G
„ Vulkan B.	223,10 B
„ „ St.-Pr.	224,00 G
Stoewer, Nähmaschin.	138,25 G
Stolberger Zink	116,00 G
„ St.-Pr.	178,00 G
Strals. Spielkarten	125,50 G
Union Chem. Fabrik	178,00 B
Union Electric.	164,50 G
Victoria Fahrrad	—,—